

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

488 (20.10.1931) Abendausgabe

Beschlüsse zu verhindern, so beweist doch allein die Tatsache, daß Laval nach Amerika reist, um sich dort über die Krise einmal auszusprechen, deutlich genug, daß die französische Politik die kommenden Schwierigkeiten auch für das eigene Volk voraussieht. Die große Wandlung der politischen Gemalage geht daraus hervor, daß die Franzosen sich jetzt gegenüber allen Staaten gezwungen sehen, das wirtschaftliche und politische System, das sie in Versailles diktiert haben, zu verteidigen. Gerade hat Macdonald in seinem Wahlkampf erklärt, daß die neue englische Nationalregierung darauf hinarbeiten werde, daß zur Überwindung der Weltkrise eine allgemeine Revision und Neuordnung des internationalen Schuldenproblems angebahnt werde. An der politischen Tatkraft und Weisheit der Amerikaner wird es jetzt liegen, um Laval bei seinem Besuch in Amerika davon zu überzeugen, daß die Völker, wenn ein Weg mit Frankreich zusammen nicht gefunden werden kann, gewillt sind, auch allein den Kampf um die wirtschaftliche und politische Neuordnung der Welt aufzunehmen.

150 SA-Leute vor dem Schnellrichter.

Hannover, 19. Okt. (Funkpruch.) Das Schnellgericht verhandelte heute gegen etwa 150 Nationalsozialisten, die auf der Rückfahrt von Braunschweig vor Hannover von der Polizei vorläufig festgenommen worden waren wegen Vergehens gegen die Notverordnung und Tragens verbotener Uniformen. Die Beförderung von Braunschweig aus war so vor sich gegangen, daß die größeren Trupps in Verlonenautobussen, andere in Privatkraftwagen und verhältnismäßig wenige auf Lastkraftwagen die Fahrt gemacht hatten. Gegenüber dem Standpunkt des Staatsanwalts, daß die Uniformen jeden Augenblick leicht hätten erkennbar oder sichtbar gemacht werden können, führte der Vorsitzende aus: Den Nationalsozialisten sei bekannt gewesen, daß sie in Braunschweig bezüglich des Uniformtragens unter anderen gesetzlichen Bestimmungen aekstand hätten als außerhalb dieses Landes. Sie hätten sich demgemäß in der Provinz verhalten und es vermieden, sich als uniformierte Nationalsozialisten zu zeigen. Es erfolgte in den meisten Fällen Freisprechung, in den anderen wurde auf eine Geldstrafe von 10 Reichsmark erkannt.

Der „Ober“ von Paris zu Besuch in Berlin.



Der Präsident des Stadtrates von Paris, Francois Latour, ist zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft stattete er dem Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm (rechts), einen Besuch ab, bei dem er sich auch in das Goldene Buch der Stadt Berlin eintrug; links der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet.

Generalprobe vor den Kammerwahlen.

Leon Blum geschlagen / Maginot wiedergewählt / Die Autonomisten halten sich.

Paris, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Politisch war der Sonntag in Frankreich durch lokale Wahlen beherrscht. Von 1517 Bezirken wählte die eine Hälfte Generalräte, die andere Bezirksräte, insgesamt weit über 3000 Politiker. Die Wahlen, die sonst vorwiegend lokale Bedeutung haben und auch hauptsächlich von lokalem Interesse beherrscht sind, waren diesmal deshalb wichtiger, weil sie als eine Art Generalprobe betrachtet werden können. Am kommenden Sonntag werden noch zahlreiche Stichwahlen stattfinden. Im allgemeinen kann man sagen, daß keine wesentlichen Verschiebungen in den politischen Ansichten des französischen Volkes eingetreten zu sein scheinen, insbesondere ist keine Rede von dem Rad nach links, den sich so viele Politiker Frankreichs und des Auslandes versprochen. Wenn bei irgend einer Partei eine Verschiebung stattfand, so ist es im Gegenteil bei den Sozialdemokraten der Fall, die recht deutliche Verluste erlitten. So wurde ihr Führer Leon Blum bei der Generalratswahl in Narbonne geschlagen und auch eine Reihe von anderen sozialdemokratischen Führern fiel bei diesen lokalen Wahlen durch. Im übrigen wurden die meisten Deputierten, Senatoren und Minister wiedergewählt. Natürlich gibt es aber auch innerhalb anderer Parteien kleine Verschiebungen. So ist zum Beispiel der Parteifreund Tardieu, der bei den wichtigen Wirtschaftstragen im Vordergrund stehende Deputierte Etienne Jouglere im Loiregebiet nicht wieder in den Generalrat gewählt worden. Dafür schlugen im eigenen Wahlgebiet Tardieu in Belfort, das bisher im Generalrat die Radikalen beherrscht hatten, Tardieu's Freunde die Linkspartheien vollkommen. Mit einer erdrückenden Mehrheit wurde unter anderem Maginot wiedergewählt. Nebenfalls sind diese Wahlen allgemein, wenn auch nicht als entscheidendes französisches Stimmungsbild zu werten. Die Erwartung, daß die politische Führung und damit die Außenpolitik Frankreichs dem nächsten Jahre an eine andere Richtung annehmen würde — eine Annahme, die wir übrigens nie geteilt haben —, scheint schon heute zunichte gemacht.

Das Ergebnis des ersten Wahlgangs im Elsaß ergibt noch kein endgültiges Bild, da einmal zu viele Wahlen unentschieden geblieben sind, so daß ein zweiter Wahlgang am nächsten Sonntag die Entscheidung bringen muß, und zum anderen befindet sich unter den Gewählten eine gewisse Anzahl von parteilosen Unabhängigen, von denen im Augenblick nicht zu sagen ist, auf welche Seite sie gehen werden.

Von bekannteren Persönlichkeiten ist der katholische Heimatführer Adé Höggen in Neubreitach wiedergewählt, desgleichen der volksparteiliche Abgeordnete Brom in Hirsingen. Der nationalkatholische Wortführer Bodet in Thann wurde in die Stichwahl gedrängt, während sein Gesinnungsgenosse Notar Thong in Witt mit 21 Stimmen Mehrheit wiedergewählt wurde. Die Sozialisten haben ihre beiden Müllhauser Mandate behalten, deren eines der sozialistische Bürgermeister Müllhauens, Wäa, wiederbezieht. Mit ihrem bisherigen dritten oberelbassischen Mandat Marfisch kommen die Sozialisten in die Stichwahl.

Im Unterelsaß haben die National-Katholiken zwei Mandate an die Volkspartei verloren, darunter Wörth, dessen bisheriger Vertreter Weydmann, der Präsident des Katholikenbundes war, den die Katholiken gestürzt haben, weil er keine Präsidenteneigenschaft zu einseitiger Parteipolitik ausübte. Durch diese beiden Mandatsverluste hat die heimatrechtliche Gruppe im Generalrat des Unterelsaß jetzt schon ihren Bestand aufrechterhalten und für drei weitere Jahre gesichert. Zwei ihrer bisherigen Mitglieder stehen in Schleithadt und Geispolsheim in ausrichtender Stichwahl, außerdem sind für sie Mandatsgewinne zu erhoffen in Straßburg-Ost, wo der Autonomistenführer Dr. Kooos den bisherigen Mandatsinhaber, Sozialisten Weill, in die Stichwahl gedrängt hat, in Straßburg-West, wo ebenfalls der bisherige sozialistische Mandatsinhaber von einem Kommunisten in die Stichwahl gedrängt wurde, ferner in Niederbronn, wo der Fabrikdirektor Müller von einem früher gemäßigten christlichen Arbeiter, dem Schlosser Grussenmeyer in ausrichtender Stichwahl gedrängt ist. Hauptgegner haben sich die Nationalisten in Weiler und im Kreis Zabern, in Weidenburg ist der vor einem halben Jahr in einer Nachwahl gewählte National-Katholik Schall in seinem Mandat bestätigt worden.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der erste Wahlgang das heimatrechtliche und das nationalistische Lager in ungefähr gleicher Stärke zeigt. Die Heimatrechtler haben noch Fortschritte erzielt, die sich in dem zweiten Wahlgang wahrscheinlich erweitern werden, aber der Widerstand ist jähler geworden. Ein Ueberrennen der nationalistischen Front, wie es vor drei Jahren mit einer Ausdehnung von 12 Mandaten auf 18 zur Wahl stehende gelang, hat nicht mehr stattgefunden.

Englische Verkaufsangebote.

Berlin, 20. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsche Wirtschaft in London hat in den letzten Tagen zahlreiche Angebote auf Grundstücksverkäufe erhalten. Diese Angebote gehen auf Gerüchte zurück, wonach kaufkräftige Ausländer — zu ihnen zählt der Engländer offenbar auch die Deutschen — die Absicht hätten, die Pfundentwertung zu benutzen, um sich in den Besitz von englischen Sachwerten zu bringen. Bei der deutschen Wirtschaft liegt aber nicht eine Nachfrage aus Deutschland nach englischen Verkaufsangeboten vor. Die Londoner Handelskammer hat eine besondere Abteilung eingerichtet, um Angebot und Nachfrage zu regeln. Sie dürfte, soweit Deutschland in Frage kommt, arbeitslos bleiben. Interessant ist immerhin, daß die Pfundkrise auch in England Erscheinungen hervorruft, wie wir sie während der Inflation in Deutschland zu verzeichnen hatten, als der große Ausverkauf einsetzte.

Edisons Leiche wird überführt.

London, 20. Okt. (Funkpruch.) Wie aus West-Orange gemeldet wird, wird die Leiche Edisons auf dem dortigen Friedhof nur vorläufig beigesetzt werden. Für später ist seine Über-

führung nach Milan (Ohio) vorgesehen, wo Edison ein großes Denkmal errichtet werden soll.

Die Beisetzung Edisons wird am Mittwoch in Anwesenheit des Präsidenten Hoover stattfinden. Auch Ford und zahlreiche andere bekannte Industrielle und Bankiers werden an der Beisetzung teilnehmen.

Unter den aus aller Welt eingelaufenen Beileidsbegrüßungen befinden sich Telegramme vom Papst, vom Präsidenten Hoover, von Genro Ford und Reichkanzler Brüning.

Berlin, 20. Okt. (Funkpruch.) Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika aus Anlaß des Todes von Thomas Edison nachstehendes Telegramm gerichtet: „Zum Tode des genialen Erfinders Thomas Edison, der mit schöpferischem Geiste dem Fortschritt der Menschheit gedient hat, bitte ich Eure Excellenz den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme entgegenzunehmen. Die dankbare Erinnerung an den großen Sohn Ihres Landes wird in Deutschland unvergessen bleiben.“

Selbstmord des Darmstädter Volksbankdirektors Weiler.

Darmstadt, 18. Okt. (Funkpruch.) Der frühere Direktor der Darmstädter Volksbank, Weiler, der von dem neuen Aufsichtsrat seines Amtes entbunden wurde, hat sich am Samstag nachmittags erhängt. Weiler hatte bereits am Tage der Schalteröffnung der Volksbank einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Leuchtgas unternommen.

Neues aus aller Welt.

Wenn Sklarek in Misdroy war.

Die Geschäftsfreunde sagen aus.

Berlin, 19. Okt. (Funkpruch.) Die zweite Verhandlungsmoche im Sklarek-Prozess wird am Montag durch eine ausführliche Schilderung von Stadtbaurat Hoffmann über seinen Besuch bei Leo Sklarek in Misdroy eröffnet. Leo Sklarek schreibt Hoffmann zu:

„Sie spielen hier die Jungfrau von Orleans. Das sind Sie ja nun nicht. Sie waren in Misdroy so betrunken, daß ich Sie ins Bett bringen mußte.“

Es werden dann die Zahlungen der Sklareks in Höhe von 300 000 Mark und zweimal 400 000 Mark an Kieburg erörtert, die dieser angeblich getraut habe, um die Kieburg bei den jüdischen Gesellschaften zuzuklopfen. Die Sklareks behaupten betanfällig, daß sie auf Grund dieser Zahlungen durch die Monopolverträge entschädigt worden seien. Auch hier macht sich wieder das Verhalten der Sklareks bemerkbar, die Schuld möglichst auf den schwermütigen Max Sklarek und den verschorbenen Kieburg abzuwälzen. Sie seien durch Kieburg hineingeleitet worden, die „Ehe mit Kieburg“ sei aber trotz aller Scheidungsversuche nicht auseinander gegangen, weil sie mit der Stadt Berlin verheiratet gewesen seien. Kieburg habe sich für die Millionen, die er von ihnen erhalten habe, das Weinscheid-Sanatorium gebaut.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wies der Vorsitzende auf eine schwere Bilanzfälschung Kieburgs hin. Stadtrat Degner behauptet hierzu, daß aus politischen Gründen nichts gegen Kieburg unternommen worden sei. Stadtbaurat Schöttler, der als Beamter der Hauptprüfstelle die Revision der B.M.G. durchzuführen hatte, sagte aus, er sei Kunde der B.M.G. gewesen und habe auch mit Kieburg gekneipt. Kieburg habe den ihn bedrohenden Beamten Stoffe für einen Anzug zu 20 und 25 Mark abgegeben. Fast alle jüdischen Beamten hätten auf diese Weise bei Kieburg eingekauft. Einmal habe er für drei fertige Anzüge 105 Mark gezahlt. Willi Sklarek erklärt hierzu, es habe sich um englische Stoffe gehandelt, die bereits im Einkauf 50 Mark für den Anzug gekostet hätten. Schöttler gibt zu, auch während der Bilanzprüfungszeit mit Kieburg nächtliche Ausgänge unternommen zu haben. Er — Schöttler — habe eine Bilanzfälschung Kieburgs nicht bemerken können. Dazu wird festgestellt, das Schöttlers Nachfolger eine Unterbilanz entdeckte, so daß die Bilanzprüfung Schöttlers nicht stimmen kann.

Die Verhandlung wird auf Donnerstag vertagt.

Der gesamte Vorstand einer Ortskrankenkasse zwangsbeurlaubt.

Breslau, 20. Okt. (Funkpruch.) Auf Anordnung des Volkswohlfahrtsamters hat das Versicherungsamt der Stadt Breslau den gesamten Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau in Urlaub geschickt und die Geschäftsführung dem Leiter der kommunalen Betriebskrankenkasse übertragen.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes kann, wie die „Schlesische Zeitung“ hierzu erzählt, nur in einem Falle das launungsmäßige Rassenorgan ganz ausgeschaltet werden; wenn nämlich sein ganzes Verhalten es zur weiteren Geschäftsführung unfähig oder ungeeignet erscheinen läßt. Dieser Fall werde höchstwahrscheinlich einer „Welaeruna, die obliegenden Geschäfte auszuführen“, gleichgesetzt und liege auch offenbar der jetzigen Anordnung des Breslauer Versicherungsamtes zugrunde.

Beginn der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen.

Bern, 20. Okt. (Funkpruch.) Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Abänderung des Handelsvertrages sind am Montag nachmittag eröffnet worden. Bundesrat Schultheß, der Leiter des Volkswirtschaftsdepartements, wies in seiner Begründungsrede auf die Gründe hin, die den Bundesrat zur Einleitung der Verhandlungen veranlaßt haben. Als Vertreter der deutschen Regierung dankte der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, für den Empfang und erklärte die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung und der deutschen Abordnung, die gegenseitigen Verhältnisse in den Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder in freundschaftlichem Sinne gemeinsam zu prüfen und Lösungen zu erwägen, die diese Lage verbessern könnten. Alsbann leitete Ministerdirektor Dr. Hoffe eingehend den Standpunkt der deutschen Regierung und Direktor Studi vom Volkswirtschaftsdepartement die Auffassung der Schweizer Regierung dar.

Deutsche Fremdenlegionäre aus der Strafkolonie entwichen.

Paris, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Aus Französisch-Guyana wird gemeldet, daß von dort mehrere Banja-Straflinge entwichen sind. Unter ihnen befinden sich die Deutschen Trumm, Mallin, Lampe und Stark, die im Jahre 1928 von einem afrikanischen Militärgericht verurteilt wurden. Es scheint, daß es sich hier um vier Fremdenlegionäre handelt, die nicht wegen gemeiner Verbrechen, sondern wegen militärischer Vergehen verurteilt wurden.

Eine ganze Familie ermordet.

Der Schwager der Tat verdächtig.

T.M. Warshaw, 20. Okt. (Funkpruch.) In der Ortschaft Osnica in Wolhynien brach im Hause eines Dorfbewohners namens Mitoch Feuer aus. Als die Dorfbewohner zur Rettung herbeiliefen und einige Männer in das brennende Haus eindringen, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Auf dem Fußboden lagen die Leichen des Mitoch, seiner Frau und seiner zwei Kinder, die bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelt waren. Der Fußboden und die Wände waren mit Blut bespritzt. Als dringend verdächtig wurde kurz darauf der als rachsüchtig bekannte Schwager festgenommen, der wahrscheinlich die Familie ermordet und dann das Haus angezündet hat, um die Spuren seiner Tat zu verwischen.

Gasexplosion im Kanalisationschacht.

Paris, 20. Okt. (Funkpruch.) Bei einer Gasexplosion in der Pariser Kanalisation zwischen dem Eiffelturm und der Jena-Brücke am Quai d'Oran sind zwei Arbeiter getötet und 15 verletzt worden. Soweit die Ursache bisher geklärt werden konnte, wurde das Unglück dadurch hervorgerufen, daß ein Arbeiter mit ungelöschtem Licht den Schacht betrat, in dem kurz vorher ein Gasrohr undicht geworden war. Die Strahe über dem Kanalisationschacht wurde aufgerissen. Aus dem aufgerissenen Loch brachen Stichtammen hervor, die einen dort zufällig parkenden Kraftwagen entzündeten. Dem Kraftwagenführer gelang es, durch einen raschen Sprung der Todesgefahr zu entkommen, während mehrere Arbeiter von den Flammen erfaßt wurden und schwere Brandwunden erlitten. Der Boden über der Kanalisation war in einer Ausdehnung von nahezu 40 Metern aufgerissen und die hervorlodenden Flammen erreichten eine Höhe von 30 Metern. Ein Angestellter der Gaswerke, der sich an den Vorkarbeiten beteiligte, erlitt eine Gasvergiftung und mußte in beängstigendem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Kraftwagen vom Zuge überfahren.

Münz, 20. Okt. (Funkpruch.) Am Dienstag vormittag wurde in Münz-Kastel ein Kraftwagen an einem Bahnübergang vom Zuge erfaßt. Der Übergang war vom Schrankenwärter nicht gesperrt worden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen, der Wagenbesitzer Schönherz aus Bensheim und der Führer des Wagens, Ludwig v. Schod aus Weinsheim, erlitten schwere Verletzungen. Der Schrankenwärter hat einen Knochenschuß erlitten und ist zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig.

Verbrechen an einer Sirtin.

Frier, 20. Okt. (Funkpruch.) In der Nähe des in der Bürgermeisterei Vieldorf gelegenen Ortes Niederweiler wurde am Montag nachmittag ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. Die 22jährige Landwirtstochter Maria Weber aus Niederweiler hätte am Sonntag auf einer etwa eine Stunde vom Dorf entfernt liegenden Weide die Kühe. Als sie um die gemohnte Stunde nicht nach Hause kam, machte sich ihr Bruder mit einer Reihe von Bekannten auf die Suche, die jedoch ergebnislos verlief. Am Montag wurden die Nachforschungen erneut unter Mitwirkung der Feuerwehr, Polizei und zahlreicher Ortsbewohner fortgesetzt. Nach mehrstündiger Suche wurde das Mädchen etwa 300 Meter von der Weide entfernt in einem Gebüsch ermordet aufgefunden. Die Unteruchung ergab, daß es sich bei der grauenhaften Tat um ein Sittlichkeitsverbrechen handelt.

Schiffbrüchig auf dem Ozean:

Die Odyssee der Rüste.

Von Flugzeugführer Johannsen-Hamburg.

(Schluß.)

Er sah uns nicht.

Dann am 6. Tage unseres Schiffbruchs sollte uns das schwerste Erlebnis unserer Expedition begegnen. Die Sonne stand im Süden, es war also Mittag. Die See ging bei der kräftigen Brise recht hoch. Die Wellen waren schaumgekrönt. Da plötzlich: Frachtdampfer in Sicht! Sofort holen wir unsere Signalfahne heraus, die wir aus einer losmontierten drei Meter langen Aluminium-Steuerlange angefertigt hatten. Wir winken, winken verzweifelt. Wenn der eine ermatet zusammenzuckt, griff der andere zu.

Endlich ist der Dampfer ganz nahe. Wir können die Töne erkennen. Doch, was ist das? Er hat uns nicht gesehen. Er streicht an uns vorbei! Winken, schneller winken! Vergebens! Wir winken, so lange noch von der Maßspitze etwas zu sehen ist. Es war furchtbar. Ein Gefühl, als wenn in der Brust eine eiserne Hand alles durcheinander gewühlt hätte. Der erste Dampfer nach sechs Tagen Seenot, und er sah uns nicht. Ich hätte zugleich weinen und laut schreien mögen, und tat doch nichts von beiden. Stumpfsinnig trock jeder in seine Sigede zurück. An diesem Tage wurde kein Wort mehr gesprochen.

Der 7. Tag.

Dann kam die 7. Nacht, lang wie alle anderen. Doch die See wurde etwas ruhiger. Aber auch diese Nacht konnte keiner nach der Enttäuschung Ruhe finden. Endlich brach der Morgen an (Montagmorgen). Ich brachte zunächst meinen Kalender in Ordnung, d. h. ich schrieb an die Wand im Führerraum „Montag den 21. September. — 7. Tag.“ Dann trock ich hinaus auf den Motor, um aus dem Kühler mit einem Gummischlauch das Morgentrittwasser hochzuspülen. Unsere Schokolade war aufgefressen. Auch zwei Schachteln Nahrungsmittel, 3 Schachteln Schokolade gegen Lufttrockenheit und eine Schachtel Kola pastillen. Unser Kamerad Nody hatte sogar eine Tube Goldcrem versucht, wonach er aber erklärte, daß sie nicht genießbar wäre. Er hatte sie aber nicht über Bord geworfen, und ich überlegte, ob er sie für sich genießen wollte oder ob er sie für den äußersten Fall aufheben wollte. Da plötzlich hinter mir ein furchtbarer Schrei. Und dann mit einem Male: „Ein Dampfer! Ein Dampfer!“ Darauf alle durcheinander: Die Fahne! Los! Winken!

Kommt die Rettung?

Der Dampfer hatte betriebe den gleichen Kurs wie der am vergangenen Tage. Noch war er sieben Meilen entfernt. Und nachdem wir ungefähr vier Minuten gewinkt hatten, veränderte er den Kurs und ging direkt auf uns zu. Ich traute mir selbst noch nicht, die Kursänderung konnte Zufall sein. Doch wurde immer weiter gewinkt und gewinkt, bis wir sahen, daß sich die Mannschaft mit Tauen bereit hielt. Der Postulierte verlangte nach dem Rest Wasser, denn jetzt brauchten wir doch nicht mehr sparen. Als ich ihm aber erklärte, daß auf dem Dampfer besseres Wasser wäre, leuchtete sein Gesicht und er war beruhigt.

„Belmoira“.

Dreizehntestunden dauerte es, bis der Dampfer längsseits lag. Es war M.S. Belmoira von Oslo. Töne wurden herabgeworfen, die wir an dem Schwanz des Flugzeuges befestigten, dann wurde

Ein satirischer Papagei.

Kr. Rom, im Oktober.

Das werden Sie noch nicht gehört haben. Sie meinen, so was gäbe es gar nicht. In die Tierwelt sei die Politik noch nicht vorgebrungen. Insbesondere die Papageien seien doch bekannt als friedliebend und gehorsame Haustiere. Da gewiß, mein Lieber. Aber die Zeiten ändern sich. Auch der Affe hat sich bekanntlich zum Menschen entwickelt. Deshalb sollten nicht auch die Papageien einmal Lust bekommen ...

In einer neapolitanischen Zeitung war dieser Tage unter der Rubrik „Kleine Anzeigen“ folgendes Inserat zu lesen: „Papagei zu verkaufen, sehr herab, finst „Giovinezza“. Vogelhandlung Palumbo via Tribunali (Vietriant).“

Dieses Inserat hat bareiliches Aussehen erregt. Ein Papagei, der die falsche Revolutionshymne finst, war entschieden eine Neuheit. Es ist ja heute alles falschlich in Italien, von den „Ballata“ bis zu den „Avantgardisten“, vom Raspertheater bis zur Mailänder Scala. Daß aber auch die Papageien sich der allgemeinen Bewegung angeschlossen hätten, war doch für viele eine Ueberraschung.

Das Inserat des geschäftstüchtigen Herrn Palumbo wurde jedoch nicht überall mit dem nötigen Humor aufgenommen. Einige Blätter nahmen die Sache trumm, und die Zeitung „Mistia Kalcista“ widmete dem Fall sogar einen ausführlichen Kommentar. „Wir wußten bisher“, schreibt das Blatt, „daß „Giovinezza“ eine Revolutionshymne war, die eines Tages von vorwärtsstürmenden Männern und die heute von der Jugend gesungen wird. Aber wir müssen unsere Ansicht revidieren angesichts der Tatsache, daß sie auch vom Papagei des Herrn Palumbo gesungen wird. Wir glauben bisher, daß Menschen mit Verstand begabt seien, daß sie mit Bewußtsein lebten und daß eben dies sie von den Tieren unterscheide. Aber welcher Unterschied in aller Welt man zwischen dem virtuellen Papagei des Herrn Palumbo, wohnhaft in Neapel, via Tribunali, und dem Autor des oben zitierten idiotischen Inserates bestehen?“

Andere Blätter nahmen die Sache mit Humor. „Roma Kalcista“ schrieb: „Weshalb soviel Bewunderung über dieses Inserat? Glaubst Du, daß es von Papageien, die „Giovinezza“ finnen, nur dieses einzige Exemplar gibt? Willst du Federn verkaufen, aber ohne ...“ Wir glauben, daß im Grunde genommen „Roma Kalcista“ Recht hat. Aber es wäre gar nicht auszuwenden, wenn die Methode des Herrn Palumbo Schule machte und nächstens jemand auf die Idee käme, etwa einen Affen abzurichten, der die rechte Hand zum falschlischen Gruß erhebt ...

das Flugzeug an den Dampfer herangezogen. Unser verwundeter Kamerad bekam eine Leine um die Brust und wurde an Bord gehievt. Wir anderen zwei enterten nacheinander die Strickleiter empor. Ohne Müdigkeit, zu, zu, die alte Soldaten. Als wir aber auf der Innenseite der Bordwand waren, war es mit den Kräften aus. Doch wir waren gerettet, am Leben und wieder zwischen schützenden Menschen. Fast war es unglücklich. Kräftige Hände packten uns. Wir wurden die Treppe hinauf nach der Kabine des Kapitäns geleitet, der uns äußerst freundlich empfing und uns die erste fürsorgliche Pflege zuteil werden ließ. Er bewachte, unser Flugzeugrad nicht mitnehmen zu können, da das Rad mit Votomotiven überfüllt war. Sofort hatte ich eine kurze Besprechung mit dem Kapitän, indem ich ihm erklärte, daß wir

schon eine Woche nichts Nüchtliges gegessen hätten, und empfahl daher Vorsicht.

Danach bekamen wir dann zunächst eine wunderbare Tasse Tee mit Milch. Nachdem wir gewaschen und von Passagieren notdürftig eingeleidet waren, gab es wieder eine Tasse Tee mit drei Biskuits. Meine Kameraden wurden dann zunächst ins Bett gepackt. Ich ließ mir vorher noch die Heimatsadressen geben, um unseren Angehörigen von unserer glücklichen Rettung Nachricht zu geben.

Das Wunder.

Das große Wunder war geschehen, 36 Stunden in der Luft, 158 Stunden oder 7 lange, unendlich lange Nächte und 6 1/2 Tage in Seenot, und doch gerettet. Geschlafen hatten wir während der ganzen Zeit nie, man öst im Halbchlaf die Zeit hin, halb lebend, halb tot, aber man ruht. Bis an den Hals waren wir die ganze Zeit über naß. Ich glaube, wir hätten es noch einige Zeit ausgehalten, aber ob wir dann noch die nötigen Kräfte gehabt hätten, um aufstehen und winken zu können, das wäre sehr fraglich gewesen. Ich habe auf diesem Fluge viele Erfahrungen sammeln können. Jetzt ist mir der Ozeanflug mit seinen Tücken nicht mehr unbekannt. Ich werde daher ruhiger und zuversichtlicher an den nächsten Betangeten. Möge unsere wunderbare Rettung dazu beitragen, um etwas Licht in das mystische Verschwinden so manches tapferen Kameraden zu bringen!

Der Tonfilm-Steuermann / Von M. Bernardi.

„Mensch, wie bist du denn nur zu der Arbeit gekommen, so ein Glück!“

„Glück? Du weißt doch, daß ich ein alter Filmfreund bin; Kino war für mich seit jeher mehr als ein bloßes Vergnügen. Ich bin oft dreimal ins gleiche Stück gegangen, nur um zu sehen, ob der Filmstreifen immer wieder an derselben Stelle reißt. Na ja, und Radiobastler bin ich auch. Und die Klar'nette spiel ich auch. Und ...“

„Na, was denn nicht noch alles? Das gehört doch garnicht hierher!“

„Aber gewiß doch, das wirkt alles zusammen. Wie die ersten Tonfilme starteten, war ich aus den Theatern überhaupt nicht mehr herauszukriegen. Ich blieb immer gleich drei Vorstellungen sitzen. Da habe ich als erster gemerkt, daß im Tonfilm eine neue Arbeitsmöglichkeit im Kommen war.“

„Aber der Tonfilm hat ja gerade so vielen Menschen die Arbeit genommen!“

„Gewiß, alles durch Maschine ersetzt. Es gibt kein Orchester mehr. Aber, frage ich dich, steht nicht an jeder Maschine auch ein Mann der sie bedient?“

„Ein Maschinist?“

„Wahol, siehst Du, den Maschinisten habe ich kommen sehen! Und für diesen Maschinistenposten habe ich mich auch gleich interessiert.“

„Kon was für einer Maschine sprichst Du denn nun eigentlich immer?“

„Ich so, na ja, ich meine das bildlich. Eine Dampfmaschine ist es natürlich nicht. Aber laß mich mal ruhig erzählen, damit Du über den Betrieb im Bilde bist, bevor es losgeht. Heute ist Programmwechsel.“

„So, dann kennst Du also den neuen Film auch noch nicht?“

„Aber gewiß doch, gestern war doch Probe! Was meint Du, was tonst passieren würde? Den Wagner auswendig dirigieren kann Toscanini vielleicht, aber einen ganz unbekanntem Film steuern — nein, das gibt es nicht, mein Junge!“

„Also, was ist es denn nun für eine Maschine?“

„Rein Motor mit Öl und Benzin, nichts für die Herren Chauffeure. Hier braucht es die Hand eines Dirigenten und den Kopf eines Dichters. Und ein Ende elektrischen Draht. Du weißt wohl soviel, daß der Ton im Bildstreifen mikrographiert ist, und daß er bei der Vorführung beim Lautsprecher wieder als Ton herauskommt. Und daß man auch Aufnahmeplatten verwendet, die neben dem toten Film als Grammophon wirken.“

„Und diese ganze Anlage bedienst Du —?“

„Am — nein — das geht alles automatisch, das macht ja eben die Maschine. Ich stehe nur dabei — beide Hände am Steuer ...“

„Am Steuer —?“

„Wahol, am Steuer! Dabei Steuerermann! Tonmaat! Wenn ich einschlafe, verlangen die Leute ihr Eintrittsgeld zurück!“

„In den noch hellen Tag flammte die grelle Lichtreflexe des Kinopalastes, der zu seiner ersten 5 Uhr-Vorstellung rüstete. Der Vorführer steckte schon — wie sich das so gehört — im weißen Kittel und machte rasch noch den letzten Zug an seiner Zigarette.“

„n Tag, Steuerermann“, rief er meinem Freund zu, „vergib nicht die Heuschrecke!“

Wir betreten eine Loge im Hintergrund des Zuschauerraumes. Sein Arbeitsraum.

„Von hier aus wird der ganze Kasten gesteuert. Ich gehe jetzt ein paar Schallplatten auf die Pflanze legen, fürs Beiprogramm und Pause. Bin gleich wieder da. Nichts anrühren!“ Er wies im Hinauslaufen mit dem Kopf nach dem zweiten freien Sessel an der Logenbrüstung. Dori hing an der Wand ein Telefon und in einem halbverdeckten Schränkchen brannte rotes Licht. allerlei Schalscheibel ragten in Anhöhe aus der Bordwand. Im Scheine des roten Lichts konnte ich ein Tafelchen entziffern, das über dem Requisite-schränkchen angebracht war: „Nicht schlafen!“ stand darauf.

Kaum war das Beiprogramm mit der Schallplattenmusik vertraut, da hauchte auch schon mein Freund durch die Schallplatten-trüchigkeit die Musik, besser wäre es, wenn die schlechten Seitenplätze befehlt würden. Aber die Platzanweiser machen ja was sie wollen, ich kann dann zusehen, wie ich den Ton aus der Kiste heraushole.“

„Was sollte denn das vorhin heißen — vergiß nicht die Heuschrecke?“ war ich ein, während seine Hände zu den Hebe'n griffen.

„Im dritten Akt, 178. Szene, gibst eine Orchester: sie muß richtig inallen. Ich erkläre Dir später noch mehr, jetzt muß ich aufpassen wie ein Schießhund; es folgen ein paar ganz gefährliche Bildwechsel.“

Er nahm einen Schuß schwarzen Kaffee aus der mitgebrachten Thermosflasche und startete angeknirscht nach der lödernen Leitwand. Seine Tätigkeit wurde mit nur aus dieser stillen Beobachtung heraus reiflos klar. Das ganze Geheimnis lag in der Regelung der Tonhöhe. Mit einem Hebeldruck konnte er die Stimmen auf der

Leitwand laut erklingen oder ganz leise flüstern, Musik dämpfen oder im Fortissimo erklingen lassen. Das war alles. Eigentlich ein Kinder-spiel. Daß dafür große Filmtonergerne eigene Tonfilm-Steuer-Karte einrichteten, wollte mir nicht recht in den Kopf.

Se mehr ich mich aber in die Arbeit meines Freundes vertiefte, umso mehr begann ich, sie zu respektieren. Denn trotz der Primitivität dieses Tonreglers gelang es ihm ködnerbar wirklich, Stimmen aus einem Tonhaas herauszufischen, sie plötzlich zu verstärken, um sie dann wieder im nächsten Augenblick im allgemeinen Stimmengewirr einer Massenszene untergehen zu lassen. Hierbei erhielt man in der Tat von ihm den Eindruck eines braven Steuer-mannes, der bei hohem Seegang sein Schiffchen glücklich durch alle Fahrnisse nach dem Hafen lotet.

In der Arbeit so eines Tonsteuers liegt aber noch mehr als nur die akustische Regelung der Tonwiedergabe. Sie kann unter Um-ständen — vorausgesetzt, daß der richtige Mann an der Maschine sitzt — zu einer nachköpferischen Regieleitung werden! In einem Filmakt schlug die Kirchturmuh. Großaufnahme, mächtiger Gassen-schlag. Mitten in dieses Gassen-schlagen plötzlicher Szenen-wechsel. Man sah eine Bank mit einem Viebespörchen, ein paar hundert Schritte vom Kirchturm entfernt. Die Uhr schlug oder wollte vielmehr trotzdem mit derselben Tonstärke weiterschlagen. Solche regietechnische Fehler — sie werden vom scheinbar kritiklosen Publikum wohl bemerkt und äbler aufgenommen als ein ein sich verpöchtetes Werk — merzt der tüchtige Tonfilm-Steuermann aus! Mit einem hartigen Griff am Hebel dämpfte mein Freund im rich-tigen Augenblick den mächtigen Gassen-schlag und setzte so dem naiven Zuhörer die Illusion, die eine unaufmerksame Ton-Regie zerstören wollte.

Aber auch erzieherisch auf das Publikum kann der Tonsteu-ermann mit seiner Maschine wirken. Als nämlich kurz nach einem neuen Aktbeginn die Leute noch etwas allzu ungen'ert mit Butter-brotpapier und Obststücken raskelsten und ihrer Kritik über das be-reits Gesehene und Gehörte Luft zu machen veruchten, stellte mein Freund seinen Hebel lächelnd nach links. Gleichzeitig griff er nach dem Telefon, das ihn mit dem Vorführerraum verband. „Hallo, Vorführer, bishen die Luft hier unten, also keine Sorge, wenns 'n paar Meier stummen Film gibt!“ Und es war, als streiften plötzlich die tonfilmenden Schauspieler auf der Leitwand. Scheinbar ging jeder Laut im unruhigen Zuhörerraum unter. „Mist! Falschlisch Ruhe!“ Das Publikum, das sich selbst die Schuld zuschob, daß man kein Wort mehr verstand, drang auf sofortige St'le. Und langsam, ganz langsam hob die Hand meines Freundes den Hebel wieder nach rechts. Der Ton wurde wieder klarer, und im Publikum konnte man die berühmte Stednadel zu Boden fallen hören.

Als ich mich nach zwei Stunden anaestremtem Tonfilm-Steu-erungsstudium von meinem Freund verabschieden wollte, rieb dieser sich ganz erstaunt die Augen.

„Was, Du willst schon fort?“

„Na ja, die Vorstellung ist beendet. Ein zweites Mal möchte ich den Film nicht mehr anschauen.“

„Nein —?“

„Mein Freund, der Herr Tonfilmsteuerermann, konnte das garnicht begreifen.“

Der verhungerte Millionär.

In Bordeaux ist dieser Tage ein Mann gestorben, der als Mil-lionär bekannt war und daher um io mehr auffiel, weil jeder von ihm wußte, daß er sich selbst nicht das Geringste leistete. Er ist denn jetzt auch an Unterernährung gestorben. Der schwerreiche Mann hat nie ein Bankkonto gehabt, unterschrieb nie Wechsel, ließ sich in keine Finanzspulation ein, beteiligte sich nicht an der Börse und kaufte keine Aktien und Wertpapiere. Seine Kost bestand jahrelang aus Erdbeeren, Bohnen und Feigen. Der er selbst sog. Die gelamte Arbeit auf seinem Besitz mußte er allein verrichten, da niemand ihm helfen wollte, weil es nichts zu essen gab. Dabei war der Millionär kein Geizhals im eigentlichen Sinne, obwohl er keine eigenen An-sprüche auf ein Mindestmaß beschränkte. Bauern, die von ihm Land parzieten, zahlten bei ihm den niedrigsten Pachtzins in der Gegend. Der Sonderling stellte ihnen bei der Pachtzahlung allerdings zwei Bedingungen: Das Geld mußte am Källtagestage bei Sonnenauf-gang bezahlt werden und durfte dazu nur in Gold, Silber oder Scheidemünzen aufgezählt werden. Papiergeld nahm der Pächter nicht an. Einmal erbt er von seinem Bruder einen sehr ansehn-lichen Betrag in Wertpapieren. Der Erbe nahm das Bündel Schuld-verdreihungen und steckte es in den Ofen. Nach seinem jetzt er-folgten Tode wurden zwei atrohe Källter in den Kellerräumen des Hauses gefunden. Diese Källter waren mit goldenen, silbernen und kupfernen Münzen gefüllt. Doch kann sich dieses Verfües kein Erbe erlauben; der Millionär hat alle seine Angehörigen überlebt.

Advertisement for Leipheimer & Mende featuring a list of goods (Reinwoil, Sportstoffe, Kammgarn, Blau Yachtclub-Serge) with prices and a large stylized logo for 'Herrenstoffe'.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1931.

Wir müssen helfen!

Die Karlsruher Notgemeinschaft.

Zur Neugründung der Karlsruher Notgemeinschaft, die im letzten Jahre schon so erfolgreich tätig war, fand am Montag abend im Bürgeraal des Rathauses eine Besprechung statt, an der sich zahlreiche Vertreter von Vereinen und Organisationen beteiligten.

Nach einleitenden Worten des Oberbürgermeisters Dr. Finter, der noch einmal in einigen Zahlen die ungeheure Aufgabe, die der Notgemeinschaft auch in der badischen Landeshauptstadt harrt, sprach Herr Pfarrer Rappes namens der verschiedenen Organisationen die Bereitschaft zur gemeinsamen Hilfe aus.

Im Namen der Handelstammer Karlsruhe und der ihr angeschlossenen Industrie-, Handels- und Wirtschaftsorganisationen gab Präsident Wilsler die feierliche Erklärung ab, daß alles getan werden wird, was getan werden kann, und daß es für alle die, die noch helfen können, eine Selbstverständlichkeit sein wird, zu helfen.

Direktor Dr. Fichtel vom städtischen Fürsorgeamt berichtete über die Organisation der neuen Notgemeinschaft und die Art ihres Wirkens.

Mehr als 11 500 Arbeitsuchende haben wir jetzt in Karlsruhe. Wohl hat die Zahl der in Arbeitslosenfürsorge Stehenden sich verringert, dafür ist aber die Zahl der in der Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge Stehenden erschreckend gewachsen.

Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die gesamte Bürgerschaft sich in den Dienst der Karlsruher Notgemeinschaft stellen werde, schloß Oberbürgermeister Dr. Finter die Sitzung.

Wohltätige Hilfsveranstaltung der Christl. Arbeiterhilfe

Die Christliche Arbeiterhilfe, Ortsausschuß Karlsruhe, hatte auf Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, in den großen Saal der Bahnhalle eingeladen zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung.

Der gefangliche Teil wurde meisterhaft bestritten von der Sängerabteilung des Kath. Arbeitervereins der Altstadt unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Stöcklein, sowie Herrn Gorenflo, Barntonlänger.

Auf diese Veranstaltung darf die christliche Arbeiterhilfe mit Stolz zurückblicken.

1. Karlsruher Mandolinengesellschaft.

Das im Rahmen der von dem Deutschen Mandolin- und Gitarrenspielbund veranstalteten Herbstwoche im Saale des Löwenrades am vergangenen Samstag abgehaltene Herbstkonzert der 1. Karlsruher Mandolinengesellschaft hat wiederum gezeigt, daß die unter der bewährten Leitung des Kammermusikers Julius Gebhardt stehende Gesellschaft es versteht, gute und vollwertige Musik zu Gehör zu bringen.

Als Meister der Gitarren zeigten sich die Herren Hoffeld und Walfraß in „Le premier pas“ von Sor für zwei Primgitaren. Für den gefanglichen Teil des Abends hatte die Gesellschaft die jugendliche Karlsruher Künstlerin Fräulein Emmy Wirschel gewonnen.

Berkehrsunfälle.

Ede Kaiseralle und Scheffelstraße wurde ein Lastzug von einem Straßenbahnwagen angefahren. Hierbei wurden beide Fahrzeuge beschädigt. Die Berufsunversicherung mußte zur Beilegung des Verkehrshindernisses beigegeben werden.

Am Karlsruher fuhr ein Möbelwagen etwas zu stark nach rechts, so daß er das Kurbelgehäuse eines am Schweigand stehenden Lichtmastes zertrümmerte; hierdurch stürzte die Bogentlampe herunter. Der Schaden beträgt etwa 100 Mark.

Karlsruher Glocken für China.

Für eine deutsche Gemeinde in Schanghai bestimmt.

Gerade als wir in den Hof der Glockengießerei in Karlsruhe einfahren, da beginnen die neuen Glocken zu läuten, wegen der wir kamen. Es ist ein Dreieck mittlerer Größe, für die deutsche evangelische Gemeinde in Schanghai bestimmt.

Das große Tor der Gießereihalle steht offen, und die in ihrem Stuhl schwingenden Glocken, deren Metall in der geschwärtzten Halle wie Silber wirkt, erscheinen geradezu wie lebende Wesen. Ein wunderbarer Dur-Dreiklang rauscht uns entgegen, ein voller, reiner Akkord.

Glodenguß — das ist für uns, die wir aus Schillers „Lied von der Glocke“ alle eine so schwingvolle Verherrlichung von Guß und Glocke kennen, etwas Geheimnisvoll-Romantisches. Und schließlich ist der Glodenguß, so sehr er sich auch modernisiert haben mag, doch in seiner Art handwerklich und familiär geblieben.

Die Form, der Glodenzern, erhebt unter der Hand des Maurers im genauen Ausmaß der Schablone, d. h. jener maßgebenden Zeichnung auf einem Brett, durch die mit der Größe und Schwingung der äußeren Formenslinie zugleich auch der Ton im voraus bestimmt wird.

Wie man sparen kann! In wirtschaftlich schweren Zeiten ist die kleine Anzeige besonders nützlich. Wie viel Geld kann man allein dadurch sparen, daß man aus Privatband praktische Gebrauchsgegenstände, deren Anschaffung trotz dringendem Bedürfnis sonst kaum möglich ist, wohlfeil erwirbt.

Jeder Leser der Badischen Presse wird sich dann mit den kleinen Anzeigen noch mehr befreunden und sie weiter schätzen lernen.

Wie billig bei ihren großen Nutzen die kleinen Anzeigen der Badischen Presse sind, zeigen wir morgen und in den nächsten Tagen an einigen Beispielen, auf die wir unsere Leser schon heute aufmerksam machen.

Karlsruher Filmmann.

„Das Hohelied der Kraft.“ Ein technischer Film in den Badischen Lichtspielen im Konzerthaus.

In den Badischen Lichtspielen im Konzerthaus läuft zur Zeit neben einem reichhaltigen Beiprogramm der Film „Das Hohelied der Kraft“, der das Werden der Elektrizität, dieser geheimnisvollsten aller Kräfte, aus seinen Anfängen heraus bis zum heutigen Hochstand der Technik anschaulich und interessant schildert.

Das Hohelied der Kraft“ bietet hierzu eine vorzügliche Gelegenheit.

Reisekosten der Gemeindebeamten.

Der badische Minister des Innern hat eine neue Gemeindefreizeitverordnung erlassen. Danach erhalten die Bürgermeister, die Gemeindevorstände und die Beamten der Städte und Gemeinden neben ihrer Besoldung für Dienstgeschäfte außerhalb der Gemeindegemarkung eine Reisekostenerstattung.

Voranzeigen der Veranstalter.

1. Pianistenkonzert des Badischen Landesorchesters. Nach der beiden letzten Erhebungen, die auf dem Programm des ersten Ständekongresses stehen, erhält der Abend (Mittwoch, 21. Oktober) eine erhöhte Bedeutung durch die Teilnahme von Robert Weidner.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. Frieda Altmann, Gieselerstraße, 24 Jahre alt. Friedrich Koblisch, Bismarckstraße 2, 70 Jahre alt. Walter Guffas, Gellertstraße, 63 Jahre alt. Bader, Gubrunnstraße 11, 63 Jahre alt. Vater Friedrich Wener, Hauptlehrer, Handelsmann Leopold Habel, 70 Jahre alt. Winer, Helenastraße 4, 62 Jahre alt. Gebraun von Anreas Bürger, Landwirt, Karolinenstraße 11, 80 Jahre alt. Witwe von Karl Büchhoff, Kaufmann, Friedrichstraße 3, 70 Jahre alt. Zuercher und Zentner, Gemann, 70 Jahre alt. Volkmann, a. D. Friedrichstraße 1, 66 Jahre alt. Johanna Wäcker, 7 Jahre alt. Vater Herr Hofmeister, Kaufmann, Luisenstraße 7, 70 Jahre alt. Witwe von Hofmeister, Privatmann, Robertstraße 1, 70 Jahre alt. Inwentzen, 56 Jahre alt.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Zur Nachahmung empfohlen! Die durch ihre 1500 Bücheln bekannte Firma Kaiser's Buchhandlung hat in allen Städten, in denen sie Verkaufsstellen unterhält, für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 31. Dezember 1931 die in Form von Karlsruher Bücheln angeordnete monatliche Beilagen in Form von Bücheln zu anderen Preisen, als während des Jahres, durch feste Spenden sich rühmlich hervorzuheben, verdient viele Nachahmer.

wärmung abgeschmolzen, das Ganze wird bandagiert, die Dichtung entfernt, und dann nimmt die tiefe Dampfgrube neben dem Schmelzofen die Form an. Dort soll sich nun der Guß vollziehen.

Im Schmelzofen, der Hunderte von Zentnern flüssigen Metalls fassen kann, steht die Bronzeemischung bereit: 78 Prozent Kupfer, 22 Prozent Zinn. Erde hat inzwischen die Formen überdeckt, denn es können bis zu 30 Glocken mit einem Mal gegossen werden, was in der Zeit der Glodenerneuerung nach dem Kriege wiederholt vorgekommen ist. Wie sagt Schiller: „Nehmet Holz zum Fichtenkamm“ — „Weiche Klagen seh ich springen“ — „Stoßt den Zapfen aus“ — „Rauschend in den Hentels Bogen schief's mit feuerbraunem Bogen“, und so ergießt sich das glühende und sprühende Metall durch seine Rinnen in die Glockenformen. Das fließende Entweichen der Luft kündigt an, wenn die Form gefüllt.

Jede einzelne Glocke wird durch ihren Elektromotor in Schwingung gebracht, bald langsam, bald schnell. Er beherrscht den Klang beim Heranschwingen und bei abgewendeten Glockenmund, er entfernt sich, um Säuberung und Tragfähigkeit des Tones festzustellen, und wenn er mit der einen Glocke fertig ist, dann läutet sie im Verein mit einer andern, schließlich diese wieder allein, bis endlich nach langem Klappen, Hören, Eintragen von Zahlen und Vergleichen alle drei noch einmal zusammen läuten.

Seht ihr noch festhalten, ob die Terzengabe so ist, daß die 15 Schwingungen Differenz bei einer kleinen Glocke durch den Ton der großen Glocke für das entfernte Ohr überwinden werden, ob bei der wünschenswerten Selbstständigkeit der Einzeltöne doch der Gesamtklang so ist, daß sich der nötige volle und reine Akkord ergibt, den das Gehör haben soll. Tausend Dinge sind zu bedenken für den Formen, den Gießer, den Modelleur, den Ingenieur, den Glodenerprüfer. Ist es heute ein kleines Geschäft, so kann es in den nächsten Tagen ein großes sein. Glocken bis zu 170 Zentnern (1928 für Cella bei Hannover) sind hier in der Gießerei der Gebrüder Bockert in Karlsruhe schon gegossen worden, und einer der größten Güsse war auch das Geläut für die nach dem Brande neuerrichtete Nikolaikirche in Hamburg.

Ja, es ist alles in Ordnung bei diesem Geläut. Seht schwingen die Glocken wieder wie lebendige Wesen, und der Ton ihrer Stimmen, der sich mächtig an den Wänden der Gießerei drückt, wird in einigen Monaten fern in China über das Dächergeräusch und die langen Häuserzeilen der großen Stadt Schanghai schallen. Deutsche Christen wird er zusammenrufen, und wenn er dort zum Lobe Gottes erklingt, wird er auch das Lob deutscher Arbeit nebenher verkünden. Es sind zwar die ersten deutschen Glocken für Ostasien, doch man hofft, daß sie weitere nach sich ziehen werden.

Die Form, der Glodenzern, erhebt unter der Hand des Maurers im genauen Ausmaß der Schablone, d. h. jener maßgebenden Zeichnung auf einem Brett, durch die mit der Größe und Schwingung der äußeren Formenslinie zugleich auch der Ton im voraus bestimmt wird.

Wie man sparen kann! In wirtschaftlich schweren Zeiten ist die kleine Anzeige besonders nützlich. Wie viel Geld kann man allein dadurch sparen, daß man aus Privatband praktische Gebrauchsgegenstände, deren Anschaffung trotz dringendem Bedürfnis sonst kaum möglich ist, wohlfeil erwirbt.

Jeder Leser der Badischen Presse wird sich dann mit den kleinen Anzeigen noch mehr befreunden und sie weiter schätzen lernen.

Wie billig bei ihren großen Nutzen die kleinen Anzeigen der Badischen Presse sind, zeigen wir morgen und in den nächsten Tagen an einigen Beispielen, auf die wir unsere Leser schon heute aufmerksam machen.

Karlsruher Filmmann.

„Das Hohelied der Kraft.“ Ein technischer Film in den Badischen Lichtspielen im Konzerthaus.

In den Badischen Lichtspielen im Konzerthaus läuft zur Zeit neben einem reichhaltigen Beiprogramm der Film „Das Hohelied der Kraft“, der das Werden der Elektrizität, dieser geheimnisvollsten aller Kräfte, aus seinen Anfängen heraus bis zum heutigen Hochstand der Technik anschaulich und interessant schildert.

Das Hohelied der Kraft“ bietet hierzu eine vorzügliche Gelegenheit.

Reisekosten der Gemeindebeamten.

Der badische Minister des Innern hat eine neue Gemeindefreizeitverordnung erlassen. Danach erhalten die Bürgermeister, die Gemeindevorstände und die Beamten der Städte und Gemeinden neben ihrer Besoldung für Dienstgeschäfte außerhalb der Gemeindegemarkung eine Reisekostenerstattung.

Voranzeigen der Veranstalter.

1. Pianistenkonzert des Badischen Landesorchesters. Nach der beiden letzten Erhebungen, die auf dem Programm des ersten Ständekongresses stehen, erhält der Abend (Mittwoch, 21. Oktober) eine erhöhte Bedeutung durch die Teilnahme von Robert Weidner.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. Frieda Altmann, Gieselerstraße, 24 Jahre alt. Friedrich Koblisch, Bismarckstraße 2, 70 Jahre alt. Walter Guffas, Gellertstraße, 63 Jahre alt. Bader, Gubrunnstraße 11, 63 Jahre alt. Vater Friedrich Wener, Hauptlehrer, Handelsmann Leopold Habel, 70 Jahre alt. Winer, Helenastraße 4, 62 Jahre alt. Gebraun von Anreas Bürger, Landwirt, Karolinenstraße 11, 80 Jahre alt. Witwe von Karl Büchhoff, Kaufmann, Friedrichstraße 3, 70 Jahre alt. Zuercher und Zentner, Gemann, 70 Jahre alt. Volkmann, a. D. Friedrichstraße 1, 66 Jahre alt. Johanna Wäcker, 7 Jahre alt. Vater Herr Hofmeister, Kaufmann, Luisenstraße 7, 70 Jahre alt. Witwe von Hofmeister, Privatmann, Robertstraße 1, 70 Jahre alt. Inwentzen, 56 Jahre alt.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Zur Nachahmung empfohlen! Die durch ihre 1500 Bücheln bekannte Firma Kaiser's Buchhandlung hat in allen Städten, in denen sie Verkaufsstellen unterhält, für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 31. Dezember 1931 die in Form von Karlsruher Bücheln angeordnete monatliche Beilagen in Form von Bücheln zu anderen Preisen, als während des Jahres, durch feste Spenden sich rühmlich hervorzuheben, verdient viele Nachahmer.

Der springende Punkt

Roman von Henrich Heller

Alle drei Depeschen kamen von Wilson und benachrichtigten ihn von dem plötzlichen katastrophalen Sturz der Wollpreise. Die Meldungen des Sekretärs waren sehr ausführlich und erlaubten keinen Zweifel an der Tatsache, daß die schwindelnde Hausse der letzten Monate doch auf Fiedels Konto zu buchen — und daß Benjon Chatham ein erledigter Mann war.

„Das Schicksal ist ungerecht“, dachte er, als er im Lift nach oben fuhr. „Chatham ist auf dem Schlachtfeld geblieben, und ich bin davongelaufen. Hätte ich damals in Vancouver gehandelt wie ein ordentlicher, vernünftiger Mensch und mich um die Ausreise des Dampfers nicht gekümmert, ich läge heute am Boden wie er.“

„Ich hätte zu den verrücktesten Preisen gekauft“, sagte er plötzlich mit lauter Stimme.

„Sie wünschen etwas zu kaufen, Sir?“ erkundigte sich der Liftboy, der nur sprechen durfte, wenn er angesprochen wurde.

Der Gast sah ihn nachdenklich an.

„Nein“, sagte er, „ich nicht mehr — — — oder doch — — — verschaffen Sie mir Taschentücher und ein paar Hemden.“

Ungefähr zur gleichen Stunde spielte sich nur ein paar Straßensplafas weiter südlich ein stilles Drama ab. Ein bisher unbekanntes Mädchen wurde, allerdings zögernd und angstvoll, zur Verbrecherin, indem es sich einer Falschmeldung schuldig machte.

Kapitän Haselberg selbst hatte den Beamten des Einwanderungsamtes von der Tatsache der erfolgten rechtsgültigen Trauung Mitteilung gemacht, um sich dann erleichtert von der frischgebackenen Amerikanerin zu verabschieden. Diese fühlte sich namenlos erleichtert, als sie endlich den Boden Festes unter den Schuhsohlen spürte. — es schien ihr als ob jetzt das Schlimmste vorbei wäre. Der Wunsch, sagt man, sei der Vater des Gedankens, und in Marys Gedanken war die bevorstehende Scheidung eine nebelhafte und nebenläufige Formalität, die sich in einer kurzen Viertelstunde ohne Aufsehen und ohne Weiterungen abmachen ließ. Man las doch über amerikanische Scheidungen so viel in den Zeitungen, und Reverend Curston, der ausgezeichnete Prediger ihrer heimatlichen Kirche, hatte die lödernen Ehen der Vereinigten Staaten, stiftlicher Entzweiung voll, mit einem Eisenbahnzug verglichen, aus dem man einfach aussteigt, wenn man an der Fahrt kein Vergnügen mehr findet.

Zwanzig Minuten raute das Taxi mit ihr quer durch die braunende, sonnige Stadt, und sie fühlte sich dabei völlig zufriedener, weitere vier oder fünf Minuten verfrachten noch Hinz- und Herzfragen des Hotelportiers, aber dann sah sich Mary Faring geb.

Wills plötzlich mit einer Feder in der Hand vor einem weißen Formular, das wahrheitsgemäß Angaben über Namen und Nationalität des Gastes forderte.

Sie stotzte sie zum erstenmal. „Muh ich das ausfüllen?“ fragte sie zögernd.

Der Hotelportier sah sie befremdet an. „Ja gewiß.“

Es war peinlich — es war schrecklich peinlich, aber sie mußte jetzt lügen und ihre Heirat verschweigen, denn der bereits aufmerksamer gewordene Angestellte würde ihr weder den Brief Mrs. Sulforbs ausliefern, den er bereits zwischen den Fingern hielt, noch sich statt der erwartenden Mary Wills einer Frau Faring gegenüberüberließ. Und Mrs. Sulford durfte von der Heirat mit diesem jungen Mann auch nichts erfahren — auch in Selby durfte man nichts erfahren — um Gottes willen — in Selby würde man mit Fingern nach ihr weisen.

Mary Wills, kriegelte die Feder. „Selby, England.“

Frau Sulforbs Brief enthielt fünf schöne Fehndollarnoten nebst ein paar gleichgültigen Mitteilungen betreffs der Wartezeit, die in dem Rat gipfelte, sich das eben stattfindende Kridematch um das Championat von Kalifornien anzusehen. Mary schlug diesen Rat in den Wind, was nicht gut war, denn sie hätte dort möglicherweise Gelegenheit gehabt, ihren Gatten wiederzusehen und sich ein neues Urteil über dessen Bekanntheitskreis zu bilden.

Der erste Tag verlief friedvoll und unbeschwert von Sorgen, aber bereits am nächsten Morgen, als ihr ein lächelnder Negerkellner das Frühstück servierte, legte sie den armen Kerl mit der Frage in Verlegenheit, was wohl die abgeheuernten Leute eines Frachtdampfers zuerst anfangen, wenn sie an Land kämen.

Wohl zögerte er mit der Antwort, aber dieser Mann in blendendweißem Dref mit den manifizierten Fingerringen gehörte einem wahrheitsliebenden Stamme an.

„Sie besauen sich“, sagte er mit schüchtern gebämpfter Stimme, „sie besauen sich so schrecklich, daß man sie verhaften muß, bis sie wieder auf die Straße hinauskommen.“

„Aber das Alkoholverbot?“

„Eben darum — früher war's viel besser.“ Er entfernte mit ernstem Gesicht einige Platten. „Bewachen Sie Sahne?“

„Nein, danke. Dauert das lange?“

„Was meinen Sie?“

„Ich meine — dauert diese erste Betrübtheit lange?“

„Das kommt auf die Erparnisse an. Solange sie noch Geld besitzen.“

„Aha!“ sagte die junge Engländerin erleichtert und lächelnd. „Könnte ich noch Früchte bekommen?“

„Nur Mann, das, Gott sei Dank, nur vier Dollar.“

Noch ein Tag ging vorüber und eine leidlich ruhig verbrachte Nacht, aber dann folgte eine furchtbare Zeit voll stetig wachsender Sorgen und Ängste, denn Thomas Faring schien von dem brodelnden Kessel dieses Hafens verschlungen.

„Hat niemand nach mir gefragt?“ bebrängte sie den Hotelportier wohl drei bis viermal im Tage, und ihr verweifeltes Betrübtesausdrück veranlaßte diese erfahrenen Männer zu tiefsinnigen Betrachtungen über die Unerhörbarkeit weiblicher Geduld.

Aber dann pochte eines Tages eine harte Hand an die Zimmertür und eine kühle Stimme sagte: „Lassen Sie nur, Sie brauchen mich nicht anzumelden.“

„Frau Sulford!“ Mary stand mit erschrockenem Gesicht vor der Eintretenden, die ihr die Hand reichte und sie dabei auf die Art kurzschichtiger Leute aus zusammengetriebenen Augen ansah.

Frau Milton-Sulford war eine große, starkknochige Frau in den fünfziger Jahren mit einem länglichen, gutgeschnittenen Gesicht und etwas verblähten, blonden Haaren, die sie in einer altmodischen Frisur im Nacken trug.

„Als ich Ihnen im vergangenen Herbst daheim Lebewohl sagte, vermuteten wir beide nicht, daß unsere nächste Begegnung in Amerika stattfinden sollte“, sagte sie. „Sie haben jedenfalls keine gute Zeit gehabt, liebes Kind, aber was ist bloß Frau Casselton eingeleitet, in ihrem Alter nach Kanada zu reisen? Sie ist an einer Lungenentzündung gestorben — nicht wahr?“

„Ja.“

„Schrecklich! — Geben Sie mir bitte einen Holzstuhl, Mary, ich hasse diese Fauleisermöbel, in denen man wie einem Operationsstisch liegen muß. In diesem Punkte lese ich dem sogenannten amerikanischen Komfort hartnäckigen Widerstand entgegen. Wie ist es Ihnen während der letzten Monate gegangen?“

„Danke“, sagte die Gesellschaftlerin aufrichtig, „ziemlich schlecht. Ich hatte eine Stelle in Vancouver, aber man behandelte mich abfällig.“

Frau Sulford zog die geraden Brauen hoch. „Ja — ich wunderte mich darüber. Beschäftigten Sie denn, in Vancouver zu bleiben?“

„Ich habe gar nichts beabsichtigt, aber ich mußte leben?“

„Oh — hat Ihnen Frau Casselton nichts hinterlassen?“

„Nicht einen Penny.“

„Nun, es muß ja nicht immer Geld sein, aber sorgte sie nicht sonst für Sie? — Gab Sie Ihnen keinen Rat betreffs Ihrer Zukunft?“

Marys Lippen preßten sich plötzlich fest aufeinander.

„Nein.“

Frau Milton-Sulford seufzte und sah nachdenklich zum Fenster hinaus.

„Ich verstehe, Mary, Amerika war eine Enttäuschung für Sie, aber ich hätte es Ihnen im voraus sagen können, daß Mädchen Ihrer Art für dieses Land nicht passen. Sie sollten heiraten, und zwar einen Engländer.“ Frau Sulford begann plötzlich zu lachen. „Dabei brauchen Sie aber nicht so entsetzt auszusehen — es war nur ein Vorschlag.“

Das verlegene Lächeln ihrer Gesellschaftlerin sah mitteilend aus.

„Ich glaube nicht, daß ich so bald heiraten werde, aber Sie haben sicher recht, wenn Sie sagen, daß ich nicht hierher passe.“

(Fortsetzung folgt.)

Das leistet

HERMANN

700 Stück
elastisch gefrickte, wollene

Unterwäsche

für Damen

reine Wolle od. Wolle platt.
in vorzüglichen Qualitäten
mit kleinen Schönheitsfehlern

Hemden, Hemdhosen, Untertailen oder Unterziehhosen

je nach Serie

Stück **2⁴⁵** Stück **3⁷⁵**

Schlafzimmer

Mittelmäßig, neu für 190.—, Schrank, Bett, Kommode, Tisch, Stuhl, Sessel, etc.

Schlafzimmer

echt eiche, gebelst, mit 3-fach Garderobenschrank, etc.

Schlafzimmer

Reklamepreis v. 395 M. günstige Kaufgelegenheit

Hain & Künzler

Waldstraße 8.

Herrenzimmer

gut erb., für 180 RM.

Speisezimmer

für 130 RM., sofort zu verkaufen.

Herrenzimmer

best. aus: 1 Bibliothek, 2 m br. schwere Form, etc.

J. Kirmann

Herrenstr. 40. (10827)

Möbelverkauf!

Vollständiges Schlafzimmer mit 1 Bett, Tisch, Stuhl, etc.

Silberkasten

800/600, 12-fach, umf. mit Innenschloß, etc.

Café-Einrichtung

Stablen, f. 40 Vert., f. 20 Vert., etc.

Requale

(Gartenverlegetage), fr. Best. Größe 2,30 x 2,30 m u. 3,00 x 2,30 m, etc.

Gasheizofen

(Radiator), 7 Röhren, w. neu, etc.

Dauerbrenner

(Junter u. Nuth), gut erb., preisw. zu verk.

Hebr. Emailherd

zu verkaufen. Kreuzstr. 7, Stb. IV.

Rundfunkgeräte

Netzanschluß, gute Marken wie Owa, Tele, Lumophon, etc.

Musikhaus Schalle

Kaiserstr. 175.

Hebr. Schallmaschine Ideal

zu verkaufen. Schmidt, Schirmerstraße 3, part. (856799)

Singer Nähmaschine

ganz neu gebraucht, f. 100 RM., etc.

Kinderwagen

gut erhalten, zu verk. Douglasstraße 9, II. (856829)

Smoking-Anzug

ebenfalls neu, f. 100 RM., etc.

Sport-Anzüge

neu u. geb., sportlich, 34-jähriger, etc.

Wohnzimmer!

echt eiche, wir haben von einer führenden Speisezimmerfabrik einfaß sehr schöne und adäquate Wohnzimmereinrichtung, etc.

Reformtische

neu, naturlos, Tisch, Stuhl, etc.

Möbel-Krämer

Harlsruhe, Kaiserstr. 30

Die Klinge schabt nicht - sie gleitet!

Kaloderma-Rasierseife verhindert jede mechanische Reizung; ihr glyzerinhaltiger Schaum legt sich schützend zwischen Klinge und Haut. Ein wundervoll glattes, müheloses Rasieren.

ES LIEGT AM GLYZERIN denn:

- 1. Glycerinhaltiger Schaum erweicht das Barthaar rascher als Wasser und Seife allein.
- 2. Glycerin verhindert Verdunstung und schnelles Eintrocknen des Rasierschaumes.
- 3. Es neutralisiert die Seife und macht ihre Wirkung besonders mild.
- 4. Glycerin bringt raube und ausgeprungene Haut schnell zum Abheilen.
- 5. Es durchdringt die äußeren Hautzellen und macht die Haut weich und geschmeidig.

Stück 65 RM., in Aluminiumhülle 90 RM.

Unsere Garantie vergütet vollen Ladenpreis zuzüglich Portospesen, wenn Kaloderma-Rasierseife nicht Ihre Erwartungen übertrifft. Fragen Sie Ihren Lieferanten!

KALODERMA
die glyzerinhaltige
RASIER SEIFE

F. WOLFF & SOHN - KARLSRUHE

Waschkessel

mit Feuerungen, Defen billig zu verkaufen. Temperaturen an Waschkessel, werden und Defen werden ladegemäß ausgeführt.

Fässer

neue, 50-150 Liter, ein Oualfäß, neu, 266 Liter, mit Zärie, 1 gutes gebr. rundes, 210 Liter, mit Zärie, billig zu verkaufen. Eberling, Röhren, Gartenstraße 10, Goethestr. 28. (106330)

Lagerfässer

1 rund, Fass 400 Liter, 1 rund, Fass 200 Liter, 1 oval, Fass 2100 Liter, pro Liter 3 RM., 40 rd. Räder 300 Liter, Fass, pro Stück 15 RM., Verkauf: Amt. Einheitszahnstr. 17, Tel. 4824 (856834)

Motorrad

D-Sport R 10, 500 ccm, Topfventil, 20 PS, 8000 U/min, gelassen, in prima Zustand, preisw. zu verk. Kauf, Söfenstr. 179, II, L. (856834)

Werbedrucke

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei & Zierarbeiten (Badische Presse).

Tiermarkt

Selbstenheil!

Dr. Dadel, f. d. Wund, etc.

Junghühner

zu verkaufen. f. d. Wund, etc.

Zu verkaufen

Brennholz

ca. 50 Stk., f. d. Wund, etc.

Reutables

Saubinstandleistungswert

in Karlsruhe, wofür sich sehr gut eignet, etc.

Biedermeier-Möbel

in großer Auswahl sehr billig bei J. Kirmann, Herrenstr. 40.

Küchen

v. 120 M., f. d. Wund, etc.

Billige Möbel!

Wägen mit Kredens, f. d. Wund, etc.

Schlafzimmer

besonders preiswert zu erhalten. Das Zimmer ist mit Nußbaum abgesetzt und in modernem Ton gehalten. Es besteht aus 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Schrank, etc.

Möbel-Krämer

Harlsruhe, Kaiserstr. 30

Möbel-Palais am Rondellplatz

Kücheneinrichtung

nat. lackiert, Vitolum, f. d. Wund, etc.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Dienstag, den 20. Oktober 1931.

47. Jahrgang. Nr. 488.

Steuererhöhungen in Rehl.

Der Gemeinderat erhebt Einspruch gegen die Anordnungen des Bürgermeisters.

Im Zeichen der Haushaltsnotverordnung.

Durch viele badische Städte (Freiburg, Mannheim, Karlsruhe, Bilingen) geht zur Zeit eine Welle der Steuererhöhungen. Das neueste Beispiel ist die Gemeinde Rehl. Nachdem kürzlich der Rehler Gemeinderat die Auflage des Ministers des Innern, einen ausgeglichene Voranschlag aufzustellen und die dazu erforderlichen Steuern (Bürger-, erhöhte Bier- und Getränkesteuer) zu beschließen, abgelehnt hat, hat der Bürgermeister auf Grund der neuen badischen Haushaltsnotverordnung vier Entschlüsse getroffen, nach denen er 1. die Bürgersteuer mit einem Aufschlag von 200 Prozent zum Landesatz (dreifache Steuer) festsetzt, 2. die Gemeindegetränkesteuerordnung erläßt, 3. die alte Biersteuerordnung aufheben und an deren Stelle eine neue erläßt hat, die den doppelten Satz (10 RM. pro Hektoliter) vorseht, 4. den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931 in der vorliegenden Fassung in Vollzug gesetzt hat. Die unter Ziffer 2 und 3 genannten Steuerordnungen sollen nach erstellter Staatsgenehmigung am 1. Nov. 1931 in Kraft treten. Zum Vollzug des Voranschlags ist folgendes in Abänderung der früher gefassten Beschlüsse angeordnet worden: 1. Biersteuer: Infolge starken Rückgangs des Verbrauchs werden anstelle von 52 000 RM. nur 46 000 RM. (weniger 6000 RM.) neu eingekollt; 2. Gemeindegetränkesteuer: Für 5 Monate (1. Nov. 1931 bis 31. März 1932) werden 6000 RM. neu eingekollt. Gemeindegetränkesteuer: Für das Rechnungsjahr 1931 sind zu erheben: Beim Grundvermögen 20 RM., beim Betriebsvermögen 0,69 RM. und beim Gemeindegütervermögen 8,62 RM. je 100 RM. Steuerwert. Die Gemeindegetränkesteuer beträgt 10 Proz. des Kleinhandelspreises. Hiernach balanciert der Voranschlag in Einnahmen und Ausgaben mit 1 891 500 RM.

Der Gemeinderat hat von dem ihm in der Haushaltsnotverordnung gegebenen Einspruchsrecht Gebrauch gemacht. Dieser Einspruch ist in der Hauptsache wie folgt begründet: Die Bürgersteuer in dreifacher Höhe ist für den größten Teil der Steuerpflichtigen nach ihrer wirtschaftlichen Lage untragbar; bei der doppelten Biersteuer muß festgesetzt werden, daß durch die Einführung derselben keine Mehr-, sondern Mindererträge entstehen, die vom Bürgermeister vorläufig mit 6000 RM. geschätzt worden sind, die aber bedeutend größer werden, wenn einmal die neue Steuerordnung in Kraft gesetzt ist. Das weitere Mindererträgnis ist nach der Auffassung des Gemeinderats darauf zurückzuführen, daß die Abwanderung nach Stralsburg, wo das Bier zu bedeutend niedrigerem Preis ausgeführt wird, noch einen größeren Umfang annehmen wird, wenn die Gastwirte auf Grund der Steuererhöhung den Preis für das Glas Bier um 2 bis 4 Pf. erhöhen müssen. Weiterhin sei zu erwarten, daß die diesjährige Obst- und Traubenernte, die einen außerordentlich großen Ertrag geliefert und die Senkung der Obstwein- und Weinpreise zur Folge hatte, ohnedies einen ganz erheblichen Rückgang des Bierkonsums im Gefolge hat, so daß, wenn die erhöhte Biersteuer eingeführt ist, der Reibewilliger sein wird, als das Bier. Weiter ist zu berücksichtigen, daß durch eine solche Maßnahme das Wirtschaftsgewerbe, das schon seit Jahren infolge der Stralsburger Konkurrenz und der Verschlechterung der Einkommensverhältnisse einen schweren und harten Kistenkampf führt, bei Einführung der Steuer weitere erhebliche Einbußen erleidet, die mit Sicherheit zur Folge haben werden, daß zahlreiche Betriebe zusammenbrechen. Bei der Gemeindegetränkesteuer gilt das Gleiche. Die Umsätze werden erheblich zurückgehen. Da die beiden Steuern keine Einnahmefolge bringen, sondern einen bedeutenden Einnahmefall herbeiführen werden, der als Folge dieser Steuern sich auch bei der Grund- und Gemeindegütersteuer wird, wird nach Ansicht des Gemeinderats der Voranschlag nicht ausgeglichen.

Bezüglich des Einbaues von 10 Wohnungen in ein Gebäude auf dem Landübungsplatz hat das Stadtbauamt die Pläne fertiggestellt und vorgelegt. Dieselben werden aufgegeben. Der Aufwand beläuft sich nunmehr auf 28 000 RM. Beim Bürgerausschuß soll in der nächsten Sitzung die Berechtigung eines Kredits in genannter Höhe beantragt werden, sofern der Bezirkswohnungsverband die erbetenen Darlehen bewilligt. Der dadurch nichtbedeckte Restbetrag ist zu günstigen Bedingungen von einer öffentlichen Körperschaft anzulegen.

Bürgerausschuß in Deligheim aufgelöst.

(Deligheim 5. Okt., 20. Okt.) Am Sonntag fand hier eine Volksabstimmung über die Auflösung des Bürgerausschusses statt, bei der 1008 Stimmen abgegeben wurden. 899 Stimmen (erforderlich waren 805 Stimmen) sprachen sich im Sinne des vorausgesetzten Volksbegehrens für die Auflösung des Gemeindeparslamentes aus. Auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses ist der Bürgerausschuß außer Tätigkeit gesetzt. Wie wir hören, steht diese Abstimmung in Zusammenhang mit der Tatsache, daß unlangst die Bürgermeisterwahl dreimal ergebnislos verlief, was in der Einwohnerzahl eine gewisse Erregung hervorrief. Es ist anzunehmen, daß

nach der Neubestellung des Bürgerausschusses eine gewisse Klärung der Deligheimer Gemeindeverhältnisse eintritt.

Bürgermeister Rißler bleibt.

B. Durlach, 20. Okt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat das Innenministerium lobend bekannt gegeben, daß die Amtszeit des Durlacher Bürgermeisters Rißler auf Grund der Haushaltsnotverordnung bis 1. Mai 1932 verlängert ist. Diese Meldung kommt für Durlach ganz überraschend, und es ist zunächst noch ungewiß, welche weiteren Auswirkungen die Verlängerung der Amtszeit des Bürgermeisters haben wird. Unabhängig hiervon bleibt Oberbürgermeister Rißler im Ruhestand, indem er befanntlich schon vor Erlass der Haushaltsnotverordnung eintrat.

Schlechte Finanzlage in Freiburg.

Freiburg, 20. Okt. Wie schon kurz berichtet, soll der Freiburger Bürgerausschuß am kommenden Freitag der dreifachen Bürgersteuer und der doppelten Biersteuer zustimmen. In einer ausführlichen Begründung der Vorlage an den Bürgerausschuß werden folgende Zahlen über die Finanzlage der Stadt Freiburg gegeben. Der Steuerausfall wird auf insgesamt 428 300 Mark geschätzt. Auch die sonstigen Einnahmen weisen erhebliche Fehlbeträge von insgesamt 638 190 Mark auf. Insgesamt ergibt sich ein Einnahmefall von 1 061 490 Mark. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse gewachsen. Die Ueberführung der Wirtschaftskosten im Betrag von 1 280 810 Mark, deren wichtigste Posten die Fürsorge mit 1 Million Mark, die Krankenfürsorge mit 225 000 Mark, die Zuschulderhöhung an die Straßenbahn mit 62 440 Mark und beim Theater mit 24 400 Mark sind. Außerdem wirken sich die Notgefühlskassen des Reiches und des Landes zu Ungunsten der städtischen Finanzen aus. Für den neueingeführten Lehrerbetrag ergeben sich 188 000 Mark neue Lasten. Außerdem werden die Einnahmen durch die badische Notverordnung um 173 010 Mark gekürzt. Zu den genannten Summen tritt also noch eine weitere Verschlechterung von 361 010 Mark. Insgesamt ergibt sich eine Verschlechterung des städtischen Haushalts um 2 703 310 Mark. Die Deckung dieser Summe soll durch weitere Ein-

Schiffsunglück auf dem Bodensee.

Fischerboot von Dampfer gerammt. — Zwei Personen ertrunken.

Konstanz, 20. Okt. Auf der Höhe von Meersburg bei der Einfahrt in den Ueberlinger See ramnte heute vormittag der Kurzdampfer „Ueberlingen“ in dichtem Nebel ein Fischerboot. Das Boot wurde in der Mitte durchgeschnitten und die beiden Insassen Heinrich Wenz und dessen Tochter ertrunken. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Brände im Seekreis.

Aus einer Feuerwehrrunde wird entnommen.

Ueberlingen, 20. Okt. Als die hiesige Feuerwehr gestern abend zu ihrer Jahreshauptprobe antrat, wurde der Wächter nach Neufach gerufen, wo das Anwesen des Landwirts Heinrich Zimmermann in hellen Flammen stand. Wohn- und Dekonomiegebäude brannten vollständig nieder. Dagegen konnten das Vieh und ein Teil der Fahrnisse gerettet werden. Der Sachschaden ist sehr groß, die Brandursache noch unbekannt. Da die Familie Zimmermann bei Ausbruch des Brandes abwesend war, mußte die Feuerwehr gewaltsam in das Haus einbrechen. Es ist dies seit Pfingsten der vierte Brand in der Gemeinde.

Ueberlingen, 20. Okt. (Kohlenlager abgebrannt.) Wie wir in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe schon berichteten, brach am Sonntag abend im Anwesen des Kohlenhändlers Bonner Feuer aus, dem eine Scheune und große, dort gelagerte Kohlenvorräte zum Opfer fielen. Der Brandschaden wird auf 65 000 Mark geschätzt.

Senftenhart, 20. Okt. (Neuer Brand bei Wehrt.) Am Montag vormittag gegen 6 Uhr entstand im Anwesen des Landwirts Karl Lehmann auf dem Heutod Feuer, das das ganze Wohn- und Dekonomiegebäude bis auf den Grund einäscherte. Bei der einstigen Lage des Hofes dauerte es geraume Zeit, bis Nachbarn zur Hilfeleistung erscheinen konnten; außerdem herrschte Wassermangel. Ein Teil des lebenden Inventars ist mitverbrannt. Als Brandursache kommt nur Brandstiftung von dritter Hand in Frage. Der Gesamtschaden beträgt etwa 20 000 Reichsmark.

parungen, durch die geplanten Steuererhöhungen und durch Mindeerausgaben im Personalaufwand erfolgen.

Schweigen, 19. Okt. (Aus dem Gemeinderat.) Zur Durchführung der Notstandsaktion 1931/32 erfolgt ein Aufruf des Gemeinderats; außerdem wird eine Kommission gebildet, bestehend aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden und den Gemeinderäten Kockler, Strathaus und Jahn. — Das Finsenträgnis der Jubiläumskündigung der Oberrealschule wird bis auf weiteres dem Kapital zugeschlagen. — Gesuchen um Verlängerung der Schuldverhältnisse von durch die Stadt verbürgten Bauschulden wird entsprochen.

Schluttenbach, 20. Okt. (Billige Jagd.) Unsere Gemeinde, die die größte Umlage des ganzen Bezirkes bezahlt, hat bisher für ihre Gemeindejagd 300 Mark pro Jahr erhalten. Bei der dieser Tage vorgenommenen Verpachtung wurden als höchste Summe nur 100 Mark geboten, obwohl die Jagd 172 Hektar umfaßt. Der Aufschlag wurde nicht erteilt.

Durmersheim, 19. Okt. (Aus der Gemeinderatsitzung.) Nach längerer Aussprache über die Beschäftigung und Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen kam der Gemeinderat zu dem Beschluß, daß künftig für diejenigen ausgesteuerten Erwerbslosen, welche innerhalb einer Kalenderwoche von der Gemeinde nicht beschäftigt werden und anderwärts auch keine Beschäftigung finden, in den einzelnen Fällen je nach Bedürftigkeit eine Wohlfahrtsunterstützung von der Gemeinde gewährt wird. — Die Verteilung der Raubennester wird den einzelnen Obstbaumbesitzern überlassen. — Zur Befreiung laufender Wirtschaftsausgaben wird bei der hiesigen Spar- und Darlehenskasse ein kurzfristiges Darlehen in Höhe von 5000 RM. aufgenommen.

Tiengen, 19. Okt. (Aus dem Gemeinderat.) Die Holzarbeiten im Gemeinewald Tiengen werden in 7 Losen vergeben, ferner erfolgt die Uebertragung der Arbeiten für die Einrichtung der Winterfische. — Zwecks Anlegung eines Gehweges in der Zepelstraße bis zu den städt. Neubauten ist mit den Anliegern wegen Erwerb des Geländes, soweit noch nicht Gemeindegut, zu verhandeln. — Die Preise für Sand und Kies aus der städt. Kiesgrube wurden mit Wirkung vom 1. November d. J. ab entsprechend den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen wesentlich herabgesetzt. — Dem Mieter einer städt. Wohnung soll gekündigt werden, falls er auf Rückzahlung des von der Rentennachzahlung in Abzug gebrachten Betrages bestehen bleibt. — Mehrere Gesuche um Erteilung von Steuern, Licht- und Wasserzweckständen, sowie einige Fürsorgeangelegenheiten, werden behandelt und verbeschieden.

Unfallchronik.

Schentzell (bei Offenburg), 20. Okt. (Schwerer Sturz vom Motorrad.) Ein Motorradunfall hat sich an der Bahnüberführung auf der Landstraße von Schentzell nach Schiltach ereignet. Der verheiratete Schuhmacher Bernhard von hier fuhr an der genannten Stelle, als er einem Fußweg ausweichen wollte, an einen Randstein. Er erlitt eine klaffende Stirnwunde und das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Durbach, 19. Oktober. (Absturz vom Dach.) Bei Wiederherstellungsarbeiten an einem vor kurzem durch Brand zerstörten Hause kürzte der Blechler Friedrich Lang aus Offenburg vom Dach und erlitt dabei schwere Quetschungen.

Stokach, 20. Okt. (Tödlicher Sturz vom Wagen.) Der 80 Jahre alte Landwirt Rupert Winter in Heudorf stürzte beim Absteigen vom Wagen so unglücklich, daß er tags darauf seinen schweren inneren Verletzungen erlag.

Meßkirch, 19. Okt. (Der tödliche Hundebiß.) Das 1½jährige Kind der Familie Stierle in Renningen wurde, wie gemeldet, letzte Woche von einem Bernhardiner angefallen und bis zugerichtet. Der Kopf des armen Kindes war im Maul des großen Tieres gefestigt und konnte nur unter größter Mühe daraus entfernt werden. Trotz aller ergriffenen Maßnahmen zur Rettung des Kindes starb dieses unter fürchterlichen Schmerzen.

Meßkirch, 20. Okt. (Durch ein verirrtes Schrotkorn verletzt.) Mechanikermeister Nikolaus Müller war am Sonntag auf der Suche nach seinem Bruder, der sich bei einer Jagdgesellschaft im Walde bei Dietershofen befand. Plötzlich krachte ein Schuß und ein verirrtes Schrotkorn verletzte Müller am Hals. Er konnte noch allein nach Hause fahren, mußte aber auf Anraten des untersuchenden Arztes sofort in die Klinik nach Ulmingen verbracht werden.

Subilare.

vgn. Bilingen, 19. Okt. (75 Jahre alt.) Am vergangenen Sonntag konnte ein geschätzter Mitbürger, Caspar Gromann, Mitinhaber der Firma Wulsthaus & Gromann und Sohn, seinen 75. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische begehen. Der Jubilar genießt als Klavierlehrer einen guten Ruf. Trotz einer Erblindung hat sich der Jubilar seine Lebensfreude gewahrt und nimmt noch regen Anteil an den künstlerischen Veranstaltungen.

OVERLAND WHIPPET • WILLYS KNIGHT
Großes Ersatzteillager — Spezialreparaturwerkstätte — Verkauf —
Generalvertreter: **W. KUHLMANN**
PFORZHEIM — GÜTERSTR. 24 — TEL. 434

Gesangunterricht
Sommerlänger Emil Lang, Gesangsdiakone u. ehemal. Soldatenchor an in- und ausländ. Bühnen, erteilt erfolgreich Gesangunterricht zu günst. Bedingungen. Anmeldung, evtl. nach Karlsruhe, Schützenstraße 7, III.

Konkurs-Versteigerung.
Die Restbestände aus der Konkursmasse **Heinrich Weintraub, Kronenstr. 52** werden am **Mittwoch, 21. Oktbr., ab 2 Uhr** nachmittags, im bisherigen Geschäftslokale versteigert. Günstige Gelegenheiten in: Ulter Ausläse, Sportwaren, Berufsleidung aller Art, Schuhe und Zettel.
Der Konkursverwalter.

Zum Rohaufschnitt
unser Spezialität
ist die Liebeshaare,
Bauerngeruchertes
hart u. mild, vor-
zeitlich ausgetrocknet
Preisliste frei
Bleichwarenfabrik
Rühlbauer &
Klittenhammer,
Haberstraße-Passau.

Ein Zwiebelpräparat ist
**„Paul Kneifels
Haarinktur“**
dieses hat sich seit über
50 Jahren in Schweden,
Dänemark und Ost-
preußen bewährt,
wo alle andern Mittel
versagten. Verzicht
empfehlen. — Zu haben
in 3 Größen bei
Antje Wolf Wwe.,
Karl-Friedrichstraße 4,
Carl Roth, Drogerie,
Kreuzstraße 26/28.
Frach. Smolting, Geh-
roth-Anzüge, Verleibt
Frans Hed, Gartenstr. 7.

Lichtpausen
fertigt Schnell (16513)
Frl. Richter,
Kaiserstr. 128, Tel. 1072

BURNUS
sollte bei keiner Wäsche fehlen
Warum?
Weil es infolge seines Gehaltes an Enzymen schon durch müheloses Einweichen der Hausfrau den größten Teil der Wascharbeit abnimmt. Sie wird also in erheblichem Umfange entlastet. Ausserdem aber werden noch wesentliche Ersparnisse an Seife, Seifenpulver und Feuerungsmaterial erzielt und ferner eine bisher unerreichte Schonung der Wäsche.

Deshalb keine Wäsche ohne BURNUS

BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 22 und 54 Pf. Auf Wunsch auflösende und interessante Druckschriften über das mühelose und einfache Waschverfahren mit BURNUS kostenlos durch die August Jacobi A.-G., Darmstadt.

Badische Tagungen.

Gegenwartsfragen der badischen Bäcker.

Der Badische Bäcker-Innungs-Verband hatte, wie wir schon kurz berichteten, seine Obermeister und die Bäckergehilfschafts-Geschäftsführer zu einer gemeinsamen Tagung auf Donnerstag, den 15. Oktober, nach Offenburg eingeladen. Zweck der Tagung war eine Aussprache über den durch Notverordnung vorgeschriebenen Verwendungszwang von Kartoffelstärkemehl in Bäckereien, die Naturalverpflegung der Arbeitslosen und die Preisgestaltung. In Bezug auf den Verwendungszwang von Kartoffelstärkemehl wurde eine Entschärfung einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt: Der Verwendungszwang von 5 Proz. Kartoffelstärkemehl zu Weizenmehl stellt eine einseitige Belastung des süddeutschen Bäckergewerbes und der süddeutschen Bevölkerung dar, weil die Backwarenherstellung in Süddeutschland im Gegensatz zu Norddeutschland in überreicher Mehrzahl aus Weizenmehl geschieht. Solange zudem Brot aus der Schweiz ohne jede Vorrichtung eingeführt werden kann, ist es den Bäckereien an der Schweizer Grenze direkt unmöglich, Kartoffelstärkemehl als Backhilfsmittel zu verwenden. Obermeister und Gehilfschaftsführer des badischen Bäckergewerbes erheben gegen diese ungleichmäßig Behandlung der süddeutschen Bevölkerung und des süddeutschen Bäckergewerbes gegenüber Norddeutschland den schärfsten Einspruch und fordern von der Reichsregierung, daß mit sofortiger Wirkung der Verwendungszwang von Kartoffelstärkemehl von 5 Prozent auf höchstens 3 Prozent herabgesetzt und auch auf die Brot- und Backwarenherstellung aus Roggenmehl umgelegt wird. Eine längere Aussprache verursachte die Naturalverpflegung der Arbeitslosen und die Lebensmittelverbilligungsaktion für Kürbisse und Wohlfahrtsberechtigte. Die anwesenden Vertreter erklärten sich grundsätzlich für die Mithilfe an der Verbilligungsaktion bereit, obwohl das Bäckergewerbe selbst sehr unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden hat. Der Brot- und Backwarenverbrauch hat einen weiteren, starken Rückgang erfahren. Die Preise sind sehr gedrückt und außerdem sind die Verluste im Bäckergewerbe durch das Voranwesen sehr erheblich. Eine Nachrechnung der Brotvertriebskosten ergab, daß im allgemeinen die Brotpreise kaum noch die Herstellungskosten decken. Der Grund hierfür liegt teilweise an der Erhöhung der Roggenmehlpresse, sodann hat aber auch die Süddeutsche Mühlenvereinigung die Weizenbrotmehlpresse seit Juni d. J. um 10 M. erhöht. Verlangt wurde, daß von den Mühlen Maßnahmen getroffen werden, die eine ausreichende Preislieferung mit Weizenbrotmehl gewährleisten und die Preise hierfür wieder auf eine natürliche Höhe zurückgeführt werden.

Tagung der badischen Windthorstbünde.

Die badischen Windthorstbünde hielten am Samstag und Sonntag in Karlsruhe eine sehr gut besuchte Landesversammlung ab, zu der auch Vertreter aus Württemberg und dem Saargebiet erschienen waren. Ferner hatten sich zur Hauptversammlung am Sonntag, die in den Schrepphagen Gassitäten stattfand, Staatspräsident Dr. Schmidt und Unterrichtsminister Dr. Baumgartner eingeladen. Nach Begrüßungsworten des Landesvorsitzenden Schmeber, der u. a. mitteilte, daß Minister Dr. Baumgartner zum Ehrenmitglied des Landesverbandes ernannt worden sei, gab der Staatspräsident in einer Ansprache seiner Genehmigung über den Abstimmungsbescheid der Regierung Brünning im Reichstagsausdruck. Der Reichsbundsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Krone, hielt einen Vortrag über das Thema „Unser Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes“. Er hob hervor, daß das Zentrum jede Diktatur ablehnen und sich rüchhaltlos auf den Boden der Weimarer Verfassung stelle. In der Wirtschaft fordert er die persönliche Verantwortung, auf dem Gebiete der Kultur die Durchdringung mit den christlichen Grundgedanken. Unterrichtsminister Dr. Baumgartner sprach über die politische Lage in Baden. Ausgehend von dem Wunsche nach wahrer Volksgemeinschaft wiederholte der Redner, daß das Zentrum immer die große Koalition erstrebt habe, die aber an dem Verhalten der Demokraten gescheitert sei. Das Zentrum als stärkste Partei des Landes konnte Anspruch auf das Unterrichtsministerium erheben. Die Koalitionspolitik habe das Zentrum in seiner Weise veranlaßt, von seiner grundsätzlichen Einstellung auch nur das Gerinreste preiszugeben. Bei Erörterung der Beziehungen zum Reich stellte sich der Minister auf den Standpunkt, daß die Länderrechte unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben müßten. In die beiden Referate knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, die völlige Uebereinstimmung mit den Darlegungen der Führer ergab.

W. Mengen, 19. Okt. (Oberbadischer Jägertag.) Im Gasthaus „Zum Adler“ fand bei Kamerad Fried der 27. Oberbadische Jäger- und Schützenfest statt, an welcher sich alle Chorgesamten von Eichenlaub bis zur Pfeilklappe beteiligten. Bürgermeister Meier hielt die Gänge willkommen. Der 1. Vorsitzende, Berthold, begrüßte anschließend den Mennener Kriegerverein, verlas die Glückwunschsadressen des befreundeten Jägerverbandes 8 und anderer Zusammen-

Ettlinger Chronik.

Die Einnahmen aus dem Gemeindefeld (1565 Hektar) haben bei den letzten Holzpreiserhöhungen der Stadtkasse für die Herbstzeit einen schönen Betrag eingebracht. Für Buchenholz wurde durchschnittlich 16 RM. pro Ster bezahlt. Am Sandplatz in Malsch kamen 182 Ster Brennholz zum Angebot. Hier wurden durchschnittlich derselbe Preis erzielt.

Aus dem kirchlichen Leben der Stadt ist zu erwähnen, daß die evangelische Kirchengemeinde am 1. November d. J. die Feier des 50jährigen Bestehens der Kirche abhalten wird. Eigentlich hätte diese Feier bereits vor zwei Jahren stattfinden sollen. Infolge langandauernder Erkrankung des derzeitigen Stadtpfarrers mußte aber die Feier immer wieder hinausgeschoben werden. Die für die altbewährte Martinskirche vorgesehenen Arbeiten (Bemalung und dergleichen) können vor 1936 nicht in Angriff genommen werden, da die im Voranschlag vorgesehenen 6000 Mark zur Tilgung der Schuld für die Heizungsanlage verwendet werden müssen.

Ettlingen ist stolz darauf, daß einer seiner Bürgeröhne, Lehr- und Amtsassessor Günther, in St. Ingbert, als Anerkennung für seine Sprachforschungen bereits in vier wissenschaftlichen Gesellschaften, in Paris, Philadelphia, London und der „Indogermanischen Gesellschaft“ als Mitglied aufgenommen wurde.

et Ettlingen, 19. Okt. (Aus dem Gemeinderat.) Dem Gesuch des Fußballclubs Ettlingen 02 05, den an dem Sporplatz vorbeiziehenden Lehmteufelgraben zu überdecken, kann bei der heutzutage gespannten Finanzlage der Stadt nicht in Anspruch genommen werden. — Ein Baugesuch um Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses im Gewann Werrnag wird abgelehnt, da die Errichtung von Bauten außerhalb des Bereichs der ortsanmäßig hergestellten Straßen und Plätze verboten ist. — Die Brennholzversteigerung vom 12. Oktober mit einem Erlös von 1769,70 Mark wird genehmigt. — Ein fädis. Grundstück im Gewann „Steinbuckel“ wird von Martini ab in Parzellen eingeteilt und in 10 Losen teilweise vergeben. — Die Fortführung der Siedentüchlerstraße in der Bülhstraße und im Pulvergarten kann nicht ausgeführt werden, da die Mittel hierfür nicht flüssig gemacht werden können. Die Ausführung wurde in der Voranschlagsberatung beschloffen und sollte als Notstandsarbeit behandelt werden. Damit vermindert sich die Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen und mancherlei Hoffnungen des hiesigen Bauwerks das beim Ausfall der Bauten igkeit völlig brach liegt, fallen ins Wasser. Eine weitere der vielen Enttäuschungen!

et Ettlingen, 18. Okt. (Kleingärten für die Erwerbslosen.) Um Erwerbslosen die Möglichkeit zu geben sich in Kleingärten zu beschäftigen, hat Dekan Kast zwei Grundstücke gepachtet. Es sind Parzellen von 4 Ar Umfang vorgesehen, die zu einem Pachtpreis von 6-8 Mark abgegeben werden.

schlüsse. Im Mittelpunkt des geschäftlichen Teiles stand der Wunsch, sich im Rahmen eines demnächst zu gründenden Badischen Jägerbundes mit weiteren Zentren in Heidelberg und Mannheim dem Deutschen Jägerbund organisch anzugliedern. Dem Führer des Verbandes, Herrn Berthold, wurde anlässlich seiner 25jährigen ununterbrochenen Tätigkeit eine Ehrentafel überreicht. Historische Märche, vom Trommler- und Pfeifenkorps des Lörracher Turnvereins ganz vortrefflich gespielt, beschloffen die Tagung. Als Tagungsort für 1932 wurde Lörrach festgelegt.

— Schopfheim, 20. Okt. (Landesversammlung des Evangelischen Bundes.) Am Sonntag fand hier die Landesversammlung des Evangelischen Bundes statt, die recht gut besucht war. Bei der kirchlichen Feier hielt Bundesdirektor D. Fahrenhorst-Berlin einen Vortrag über „Das Evangelium unsere Wehr und Waffen im Ringen der Gegenwart“, während Pfarrer Batz-Mannheim über „Die Notzeiten des Evangelischen Bundes“ sprach. Am Abend fand eine Festveranstaltung statt, bei der Kirchenrat Hindenlang-Karlsruhe über „Zu Ulrich Zwinglis Gedächtnis“ sprach. Die internen Bundesverhandlungen fanden gestern vormittag statt.

Kreis Heidelberg.

r. Kirchardt, 19. Okt. (Stillelegung.) Die hiesige Zigarrenindustrie hat jetzt ihre Betriebe vollkommen stillgelegt. Durch diese Maßnahmen werden etwa 300 Personen arbeitslos. Man glaubt aber, daß mit dem Herannahen von Weihnachten auch die Konjunktur eine Besserung erfährt und die Betriebe wenigstens wieder teilweise geöffnet werden.

Kreis Mosbach.

— Altheim (bei Buchen), 20. Okt. (Der dritte Brand in acht Tagen.) Der dritte Brand innerhalb acht Tagen ist hier zu verzeichnen. Die Grünleindarre des Landwirts Theodor Weber ist vollständig ausgebrannt. Es gelang, die benachbarten Darren zu schützen. Der Besitzer ist schwer geschädigt, da er das Gebäude erst vor kurzem instandgesetzt hat.

Kreis Offenburg.

h. Kehl, 20. Okt. (30 Jahre DSB-Ortsgruppe Kehl.) Die Ortsgruppenangehörigen des DSB hier versammelten sich am Samstagabend zu einer feierlichen Jubiläumfeier ihres dreißigjährigen Bestehens im „Badischen Hof“. Als Vorsitzenden der Ortsgruppe begrüßte Kaufmann Schmelzer die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Gauvorsitzenden, Landtagsabgeordneten Wendt, Kreisvorsitzender Gänsele und Handelskammerchef Mauch, Kreisvorsitzender Gänsele überbrachte die Glückwünsche des Verbands- und Gauvorsitzenden, Handelskammerchef Mauch überbrachte die Grüße der Handelshilfe Kehl und wies auf die Bedeutung des DSB für den jungen Kaufmann hin. Kollege Andreas-Vahr überbrachte die Glückwünsche seiner Lehrer Ortsgruppe, Musikische und gelangliche Darbietungen mehrerer Mitglieder verschönten in willkommener Weise die ausgezeichnete kleine Jubiläumfeier.

Rheinbühnenheim (bei Kehl), 19. Oktober. Am Donnerstag entfernte sich der 67 Jahre alte Landwirt Ludwig Druschel aus seiner Wohnung und lehrte nicht mehr zurück. Nach längerem Suchen fand man ihn nun im Wald erhängt auf. Schwermut und wirtschaftliche Fehlschlüsse dürften die Ursache dieses Schrittes gewesen sein.

er. Neumühl, 19. Oktober. (Spielplatz.) Bei herrlichem Herbstwetter konnte die hiesige Volkshilfe am letzten Samstag ihr Spiel- und Sportfest abhalten. Die Veranstaltung nahm einen flotten und abwechslungsreichen Verlauf. Körperbildende Freiübungen, Lauf, Weitsprung und Ballwurf, Hindernislaufen und Tummelspiele wurden im bunten Wechsel geboten. Die Sieger im Dreikampf wurden mit einem Preis bedacht, dem die Gemeinde in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte. Ein Lied eröffnete und schloß die Veranstaltung.

R. Vahr, 19. Okt. (Theatergemeinde.) Das Frankfurter Künstlertheater, welches abwechselnd mit der Badischen Bühne (Bühnen-Volkshilfe) hier Vorstellungen gibt, führte in dem Gymnasiumsalle das musikalische Lustspiel „Meine Schwester und ich“ mit großem Erfolge auf. Leider fällt nach einem kürzlichen Stadtratsbeschluss der bisherige Zuschuß an die Theatergemeinde fort. Es wäre sehr zu bedauern, wenn dadurch die Vorstellungen, welche sich besonders in den Arbeiterkreisen großer Beliebtheit erfreuten, in Fortfall kämen.

Serbisberichte aus dem Land.

In Oberweiler bei Mühlheim ist die Weinlese ziemlich beendet. Die Qualität ist überraschend gut, dagegen bleibt die Menge mindestens ein Drittel hinter der vorjährigen Ernte zurück. Auch in Niederweiler kann der Herbst befriedigend, wenn auch hier der Ertrag ebenfalls hinter dem des letzten Jahres zurückbleibt. Die Mostgewichte betragen, ebenso wie in Oberweiler, etwa 74-76 Grad, teilweise auch höher.

In Kappelrodeck bleibt gleichfalls die Quantität weit hinter der des Vorjahres zurück, während die Qualität des „Reuen“ allgemein befriedigend ausfällt. Gewogen wurden durchschnittlich 80-85 Grad nach Dehnie.

In Oberwiesheim bei Bruchsal vollzog sich am Mittwoch und Donnerstag die allgemeine Traubenlese bei günstiger Witterung. Der herrliche Sonnenschein der letzten drei Wochen kam den Reben sehr zu statten, so daß die Mostgewichte 65-70 und darüber betragen.

In Oberrotweil am Kaiserstuhl brachte die zu Ende gegangene Traubenlese nicht in allen Reben den erwarteten Ertrag. Verhältnismäßig zufriedenstellend ist dagegen die Güte des Weinmostes, das Gewicht beträgt im Durchschnitt 75-80 Grad.

.. Barnhart, 17. Okt. Die Weinlese hat hier ihren Anfang genommen. Die Qualität verspricht dank der günstigen Witterung der letzten Wochen die vorjährige zu übertreffen, während die Quantität hinter der der letztjährigen Ernte um ein Drittel zurückbleiben dürfte.

Kleintems (Amt Lörrach), 19. Oktober. Die Weinlese ist beendet. Die Menge ist gegen letztes Jahr um ein Drittel zurückgeblieben; doch die Qualität hat sich trotz vieler Befürchtungen so günstig entwickelt, daß Mostgewichte bis zu 85 Grad verzeichnet werden konnten. Dieses vorzügliche Ergebnis ist zum großen Teil auf die geschickte sonnige Lage der hiesigen Kalksteinhänge zurückzuführen. Bei Begehung unserer Rebberge durch Sachverständige während des Sommers wurde wiederholt festgestellt, daß unsere Weinberge in der Entwicklung den meisten Rebbergen durchschnittlich um 14 Tage voraus waren. Aus diesem Grunde sind die oft gehörten Meinungen wegen zu frühem Herbst und unbedeutend, was durch Zuerkennung einer ganzen Anzahl erster Preise für Kleintemser Gewächs bei der Weinwettbewerb in Kandern vollaus bestätigt wird.

Gegen das Verbot des „Grüelhorns“.

) Vahr, 20. Okt. Die Ortsgruppenleitung der R.S.D.A.P. Vahr hat gegen das lebenswichtige Verbot des „Grüelhorns“ Beschwerde beim Reichsgericht erhoben. Ein der Beschwerdeführer wird darauf hingewiesen, daß der inkriminierte Artikel in der „Vahler Nationalzeitung“ zuerst erschienen ist, ohne daß eine Beschlagnahme der „Vahler Nationalzeitung“ in Deutschland erfolgte.

Heimatkurs in Waldshut.

Der Landesverein Badische Heimat veranstaltete in den letzten Jahren an zahlreichen Orten Badens, zuletzt in Kehl und Stodach, Heimatkurse in der sicheren Erkenntnis, hierdurch die Volksbildung zu fördern, den Sinn für die Schönheiten der Natur zu schärfen, für die Bewahrung heimatlicher Sitten und Bräuche zu wirken, und für den Schutz der Heimatnatur wie der Kunstdenkmäler zu kämpfen. Die gegenwärtigen Verhältnisse machen diese heimatkulturelle Erweckung notwendiger denn je. Es ist daher auch dem Waldshuter Heimatkurs, der vom 4. bis 7. November stattfindet, reger Besuch aus Stadt und Land und ein voller ideeller Erfolg zum Wohle der alten Waldstadt zu wünschen.

— Kehl, 20. Okt. (Großer Heimateabend in Kehl.) Anstelle der durch die Notzeit begründeten Abgabe der Haupttagung des Landesvereins Badische Heimat veranstaltete die Ortsgruppe Badische Heimat Kehl am Samstag, den 24. Oktober einen Heimateabend in der Städtischen Festhalle in Kehl, bei dem die Hanauer Trachtenkapelle mitwirkte und auch ein Heimatepiel in Hanauer Mundart von Reichslehrer Otto Kusch zur Aufführung gelangt. Der Landesvorsitzende, Landeskommissar Schwoerer, wird die Eröffnungssprache halten.

Nachrichten aus dem Lande.

Friesenheim, Amt Lahr, 19. Okt. (Ein guter Fang.) Hier wurden am Samstag nachmittag zwei Fremde, aus Dispreußen bzw. Württemberg stammend, von der Gendarmerei festgenommen, die ein in Basel gestohlenes Motorrad mit Weimagen bei sich führten und es ohne Führerschein und Papiere über die Grenze gebracht hatten. Die beiden Verurtheilten waren mit einer schwarzen Maske, Einbrecherwerkzeug und mit einer Scheintodpistole ausgerüstet.

Kreis Freiburg.

Wahl (Amt Emmendingen), 19. Oktober. (40 Zentner Kartoffel gestohlen.) Einem hiesigen Landwirt wurden von seinem auf der Gemartung Fochheim liegenden Acker etwa 40 Zentner ausgemachte Kartoffeln gestohlen.

— Freiburg, 20. Okt. (Freie Kinovorstellungen für Erwerbslose.) Zwei hiesige Kinos haben sich bereit erklärt, jeden Monat zwei Vorstellungen mit freiem Eintritt für Erwerbslose und Fürsorgeempfänger zu veranstalten.

Vagenordnung, Amt Neustadt, 20. Okt. (200 Jahre St. Wendelinskapelle.) Dieser Tage kann die St. Wendelinskapelle in Vagenordnung auf das ehrwürdige Alter von 200 Jahren zurückblicken. Nach alten Urkunden hat aber schon 1592 eine Kapelle bestanden, die jedoch vor dem Jahre 1726 abgebrannt sein muß, denn Urkunden aus diesem Jahre bezeugen, daß man damals eine neue Kapelle an Stelle der niedergebrannten errichten wollte.

Kreis Lörrach.

) Lörrach, 20. Oktober. (Sarrasani hilt Barum.) Die Zirkusverkeigerung, die auf heute festgelegt war, ist abermals hinausgeschoben worden. Die vor allem von dem Zirkusdirektor Stofch-Sarrasani geführten Gesundheitsverhandlungen — unter Mitwirkung anderer Zirkusdirektoren — sind noch nicht abgeschlossen. Sarrasani hat aber, damit die Leute nicht mehr auf der Straße sitzen, dem Direktor Kreiser vom Zirkus Barum und seinen Leuten und Tieren für eine gewisse Zeit sein Wintergebäude in Dresden zur Verfügung gestellt. In drei weiteren Notvorstellungen will das Zirkuspersonal das nötige Geld für Lebensunterhalt und Reise zusammenbringen. Voraussetzungen ist natürlich, daß der Haupttäubler seine Beschlagnahmen aufhebt.

Kreis Konstanz.

• Singen a. S., 19. Okt. (Ein historischer Fund.) Bei Kanalisationsarbeiten im Triefeld wurde eine sechs Pfund schwere Kanonentugel gefunden, die ohne Zweifel aus der Belagerungszeit des Hohentwiel stammt.

• Konstanz, 19. Okt. (Weltreise in einer alten Hotelkutsche.) Heute begann von Konstanz aus ein fesselloses Bergmann mit seiner Frau eine Wanderfahrt um die Welt. Er benutzte für seine Weltreise eine alte Hotelkutsche aus dem Jahre 1888, die er sich als Wohnhaus einrichten ließ und die er selbst ziehen will.

Die Toten im Lande.

r. Kattst, 20. Okt. Im 53. Lebensjahre ist Oberbezirksbaukontrollleur Bernhard Biesdorf an einem Schlaganfall gestorben. Biesdorf hatte ganz bedeutende Leistungen für die bauliche Entwicklung im Kattstater Bezirk aufzuweisen. Auch in der Gemeindepolitik hatte der Verstorbenen eifrig mitgearbeitet. Als Mitglied der Demokratischen Partei war er in das Stadtvorordnetenkollegium und in den Stadtrat berufen worden. Eine ganz hervorragende Rolle spielte Biesdorf im Vereinsleben der Stadt, 27 Jahre lang war er Vorstand des hiesigen Gewerbevereins und Präsidiummitglied des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen. In der Handwerkerberufsgenossenschaft Kattst fungierte er als Aufsichtsratsvorsitzender. Ferner war er Vorsitzender des Gaus Mittelbadens der Deutschen Turner- und Ehrenvorsitzende des Turnvereins Kattst. Außerdem war er u. a. noch im Männergesangsverein „Apollonia“ und im Militärverein tätig.

Zunehmende Bewölkung.

Das starke Zusammenfließen der Luftmassen über dem Festlande, das sich bei uns durch Temperaturumkehr und Lufttrockenheit auf dem Hochschwarzwald äußert, während in Niederungen heute früh Nebel auftrat, hat bereits zu bedeutender Verschattung des mittlereuropäischen Hochdruckgebietes geführt. Eine über Skandinavien liegende große Antiklone konnte infolgedessen ihren Wirkungsbereich in südlicher Richtung bis nach Norddeutschland erweitern, wo unter stark aufsteigenden und an der Küste nördlichen Westwinden milde Luft maritimen Ursprungs Verschlechterung des Wetters gebracht hat. Auch in unserem Gebiet haben die Winde heute arktententeils nach Südwest gedreht und sprechen auf die nördliche Antiklone an, die Gefahr eines plötzlichen Wetterumschlages besteht aber noch nicht, wenn auch in nächster Zeit mit Abänderung des allgemeinen Witterungscharakters und westlicher Luftzufuhr zu rechnen ist.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeress-Niveau	Temperatur in °C	Wetterlage	Niedrigste Temperatur	Edmööbde in cm	Wetter
Wertheim	763,1	-1	13	-2	—	nebel
Karlsruhe	763,8	—	13	—	—	heiter
Baden-Baden	764,3	—	13	—	—	nebel
Wittichen	767,7	—	10	-4	—	wolkenlos
Bad Dürrenheim	—	—	10	-9	—	—
St. Blasien	—	—	11	-3	—	—
Badenweiler	765,0	—	10	—	—	—
Neidhart	638,0	—	9	—	—	heiter

Wetterausichten für Mittwoch, den 21. Oktober 1931. Morgennebel, zunehmende Bewölkung, trocken und etwas milder bei westlichen Winden.

Wasserstand des Rheins
 Bielefeld, 20. Okt., morgens 6 Uhr: 19 (gehört 09) Zim.
 Bielefeld, 20. Okt., morgens 6 Uhr: 213 (213) Zim.
 Schiffermühl, 20. Okt., morgens 6 Uhr: 87 (89) Zim.
 Rheinweiler, 20. Okt., morgens 6 Uhr: — (164) Zim.
 Kehl, 20. Okt., morgens 6 Uhr: 216 (216) Zim.
 Mannheim, 20. Okt., morgens 6 Uhr: 378 (380) Zim.
 Raasdorf, 20. Okt., morgens 6 Uhr: 246 (254) Zim.
 Gaub, 20. Okt., morgens 6 Uhr: 182 (196) Zim.

